# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 34.

Hirschberg, Donnerstag den 21. August 1834.


## Die Richter.

(Beschluß.)

Jetzt nun war das Endurtheil eingeschickt, und man erwartete täglich die Bestätigung von Stockholm zurück. Harald kannte die Verfassung und Gesetze seines Landes. Er wußte, daß dem Officiere nach unvorsetzlichem Morde Kassation drohe, und wollte diese tausendmal lieber zum Todesurtheil geschärft, als zur Dienstentlassung gemildert sehen. Und Gott weiß, warum? aber er hatte es sich fest in den Kopf gesetzt, das Erstere werde und müsse geschehen. Ja, er blickte mit einer Art von Zuversicht auf diesen letzten Moment versöhnender Buße, den er sich wohl oft und lebhaft vorstellen mochte, denn ihm entfiel manches darauf hinweisende Wort, als: er wünsche sich seine Schützen selbst wählen zu können. Im Kreise alter Kameraden wolle er fallen, die Kugeln würden auf sein Commando ihr Ziel nicht fehlen u. s. w. Am liebsten wäre er nach Stockholm zurückgebracht. Kronschild würde ihm dann zur Seite stehen, und gute Engel für ihn beten. Erwiederte man nun hierauf, was eigne gesunde Vernunft wahrscheinlich machte, und der Natur der Sache, wie der Billigkeit der Richter angemessen schien, so fuhr er sehr heftig auf und sagte wiederholt: grade diese Billigkeit, grade diese Billigkeit! und daß sie Berufene sind, bürgt mir für meinen nahen Tod.

In dieser Zeit schrieb er ganze Nächte hindurch, las viel in der Bibel, und andern ernsten und gottesfürchtigen Büchern, verbrannte aber nicht selten am andern Morgen, was er Abends zuvor mit großem Fleiß und Eifer aufgesetzt hatte. Ueberall spürte man eine schwermüthige Unruhe an ihm, die sich meist in heftiger Sehnsucht nach dem Tode, und einem ängstlichen, ungewissen Ringen nach Gottes entscheidendem Willen in der Feststellung seines Schicksals äußerte.

Nach einer ähnlich bang durchwachten Nacht trat eines Morgens Kronschild zu ihm herein. Die erste Bewegung beider Freunde war, einander in die Arme zu fallen und sich in großer Rührung fest und innig umschlungen zu halten. Doch gleich darauf wand sich Harald seufzend los, sein verlegen wehmüthiger Blick schien sowohl Kronschild's Herzlichkeit zu erwiedern als abzuwehren. Diesem die

Hand noch einmal flüchtig drückend, trat er abgewandt in ein Fenster, während sein feuriger Kamerad ungeduldig auf und ab lief, und die Last auf dem Herzen nicht länger zu tragen und zu bergen vermochte. Es ist schön von Dir, sagte Harald nach einer Weile, matt niedersitzend, daß Du zu mir kommst. Aber Du wirst wenig Freude davon haben. Du kannst leicht denken, wie es in mir aussieht, Du weißt ja wohl — alles, alles, unterbrach ihn jener, aber die Geschichte ist nun abgemacht, ich bringe die Sentenz. Nun? fragte Harald gespannt. Ei! lachte der Andere, Du kommst gut genug aus dem Handel heraus. Man hat Dich Deines Vergehens halber pro Forma kassirt, doch in Rücksicht sonstiger tadelsfreier Tauglichkeit unverzüglich bei dem M..schen Husarenregimente angestellt. Erwägst Du nun vollends, daß dieses nach Finnland bestimmt ist, daß der Krieg dort in Kurzem ausbrechen muß, so begreifst Du, wie leicht man Dir von der kleinen Schmach in die ehrenvollste Laufbahn hinein hilft. Das ist ja gar nicht möglich, entgegnete Harald mit verwerfender Strenge. Dagegen muß das Kriegsgericht appelliren. Das Kriegsgericht? wiederholte jener, ei zum Henker, das eben hat ja Ausspruch und Vorschlag ergehen lassen, darauf allein hat der König entschieden. Die fünf Männer hier hätten so gesprochen? fragte Harald; und ein Strahl von Freude blitzte aus seinen Augen. Doch gleich darauf sank er wieder in sich selbst zurück. Nun, sagte er, dann ist es noch nicht beendet, dann werden die heimlichen Richter wohl auf andere Buße bedacht gewesen seyn! Damit ist es nicht vorbei, kann es gar nicht vorbei seyn. — Kronschild stand mit verschränkten Armen vor ihm, und sahe bedauernd in das bleiche dunkel beschattete Jünglingsgesicht. Die freundlichen Augen lagen tief zurückgezogen unter finsterer Stirnfalte, wie erloschen. Ton und Haltung waren gedrückt, es war kein Funken des alten Lebens mehr sichtbar. Sage mir, Harald, rief er ganz entrüstet, was hast Du? was geht in Dir vor? Hier liegt irgend ein Geheimniß zum Grunde, das aus Dir heraus muß, das Dich um Sinn und Verstand bringt. Ein Geheimniß, seufzte jener, wohl ganz gewiß, doch gleichviel ausgesprochen, oder verschlossen; Licht kommt doch nicht hinein! Er senkte den Kopf in die vorgehaltene Hand und blieb eine lange Weile tiefsinnig und still. Kronschild begleitete mit leisem Schmerz seine innern Kämpfe.

Die Sentenz, hub er endlich an, macht mich vollends konfus. Wenn es so enden sollte, was wäre dann alles Vorhergehende gewesen? Teufelsspiel? oder Schicksalsfügung? — Ich verstehe Dich nicht, sagte Kronschild, seinen Stuhl dicht zu Harald rückend, erkläre, ich bitte Dich, wie Du das eben Gesagte meinst. Siehst Du, fuhr jener fort, unsichtbare Mächte haben Theil an uns, das ist einmal gewiß, dem Einen werden sie kenntlich, dem Andern bleiben sie verborgen, doch es spürt sie ein Jeder. Nun ist nur die unmaßgebliche Frage, dürfen diese was sie wollen? oder müssen sie was sie sollen? Necken sie uns blos? oder sind sie selbst auch nur unbewußte Werkzeuge höherer Führung? Das Letztre, das Letztre, betheuerte Kronschild voll fester Zuversicht. Nun denn, fiel jener heftig ein, so wird die ewige Liebe ein argloses Gemüth nicht zu Verbrechen getrieben, auf ewig mit Schuld belastet haben, und ihm die sühnende Todesbuße vorenthalten! War es ein bloßes Spiel, daß mir meine Richter noch vor der begangenen That erschienen? Oder sind sie tröstende Gesandte? und sollten sie mir voraus sagen: sey ruhig, wir tragen Deine empörte Seele an den zerrissenen, blutigen Erinnerungen vorüber. Er stürzte unter diesen Worten, laut weinend, an Kronschild's Brust, und ihn fest umschlingend, rief er: O! um Gottes Willen, laß mich nicht glauben, der Mensch sey ein Spiel blinden Zufalls.

Der tiefbewegte Freund ließ ein Paar heiße Thränen auf des bleichen Haralds Wange fallen, und ihn sanft an sich aufrichtend, sagte er leise: halte Du fest an dem Gott der Gnade und vertraue ihm, wenn Du ihn auch nicht verstehst. Was hetzest Du Dich mit Träumen herum, die Dir Dein siedendes Blut so oder so stellen! Siedendes Blut! wiederholte Harald, möchten tausend unverstandene Bilder in den Flammen herumtanzen! was thut es! aber sollen diese so umsonst ein Recht haben, in Zusammenhang mit meinem Leben, darauf leiblich einzuwirken? Soll ich nicht an verborgene Bedeutung denken, wenn, was ich geträumt, nun ganz buchstäblich wahr wird? — Und was fragte Kronschild mit sanftem

Ernst, was ist denn buchstäblich wahr geworden? Harald sah ihn eine Weile prüfend an, gleichsam als wolle er errathen, ob, was seiner Seele so heilig und wichtig schien, es jenem auch seyn würde. Darauf sich in den Sessel zurücklehnend, hub er leise und beklemmt an: Du erinnerst Dich der Nacht in Hedemora, und jenes Traumgesichtes, das sich noch am Morgen in mein waches Bewußtseyn hineindehnte? Wie konnte ich, lachte Kronschild, jemals Deines komischen Eifers vergessen, der Dich aus lauter Respekt vor fünf geträumten Unbekannten in die Extase der Ordnung und Raumwuth versetzte? Laß uns nicht streiten, entgegnete jener, ob mir die Unbekannten wachend oder träumend erschienen? genug, ich sahe sie, und zwar so bestimmt, daß sich ihr Bild unverlöschlich in meine Seele drückte. Das fürchterliche Ereigniß, das unmittelbar darauf alle meine Sinne und Gedanken gefangen nahm, drängte denn auch diesen Vorfall, wie jede andere Erinnerung, in den Grund meiner Seele hinunter, ich dachte nicht mehr daran. Versetze Dich nun einen Augenblick an meine Stelle, und denke Dir, wie mir war, als ich am Morgen meines ersten Verhörs unbefangen, voll heiterer Ergebung, in den Gerichtssaal tretend, jene fünf Unbekannten auf ben Richterstühlen sitzen und mich erwarten sahe. Zug für Zug dieselben Gesichter, dieselbe Haltung und Uniform der fünf von mir erkannten Regimenter. Das ist wahr! fiel Kronschild überrascht ein, Du nanntest damals grade dieselben, von denen die Beisitzer des Kriegsgerichtes commandirt sind; dies Zusammentreffen mußte Dich erschüttern. Erschüttern nicht allein, entgegnete Harald, ganz besonders auf einen tiefsinnigen, innern Zusamenhang meines Schicksals hinweisen. Ich läugne Dir nicht, ich hielt und halte sie noch für meine Todesengel. Denn nur dadurch allein kann ich Einklang in mein verstörtes Leben bringen! —

Er schwieg. Kronschild sahe scharf und tiefsinnig vor sich hin. Wenn Du, sagte dieser, das Traumgesicht überall als eine Verkündigung ansiehst, so kann Dir diese so gut Verzeihung, als Strafe bedeuten! Warum soll der Trost nicht, eben wie die Warnung, dem unverschuldeten Unglück vorausgehen? Setze das, und Du wirst in der leiblichen Erscheinung Deiner Traumgestalten, grade am Tage des Gerichts, heitere Friedensengel erkennen. Wie sollen sie mir das werden! rief Harald aus. Können sie mir das Bewußtseyn nehmen? Können sie den Leichnam des reinen Jünglings lebendig machen? Werden sie mich einsehen lehren: es sey an so einer trotzig wilden Seele nichts gelegen, die gleichwohl Leib und Leben für ein geliebtes Ding in die Schanze schlagen konnte? Nein! Brudermord war von Anbeginn verflucht; und durfte Gott den Kain auf dieser Welt nicht erlösen, wie wird er Größeres an mir thun!

Mit tiefer Betrübniß sahe Kronschild die zarte Seele seines Freundes auf solche Weise zerrissen, daß keine Menschenhand ihre Heilung übernehmen dürfe. Und gleichwohl hätte er sie grade jetzt in ihrer vollen Kraft und Rüstigkeit zu finden gewünscht, denn ihm lag noch ein Stein auf der Brust, der in das weiche Gemüth geworfen, es, allem Anscheine nach, ganz zerschmettern mußte. Mit steigender Bangigkeit hatte er bis jetzt erwartet, Harald solle ihn nach Alwina fragen, doch dieser drängte jede fortgehende Lebensbeziehung absichtlich in sich zurück, und zeigte sich überall nach der früheren Mittheilung stumm und verschlossen. Da zog Kronschild eine rohe Brieftasche aus dem Busen, öffnete sie, und darin umhersuchend, sagte er: ich habe Dir einen Gruß von lieber Hand zu bringen, doch Du fragst wohl nicht viel darnach? Der Schlag, der Dich so unversehens traf, hat alle freundliche, liebe Erinnerungen mitgetroffen. Ja wohl! seufzte Harald, aber ich weiß wohl, setzte er unter anmuthigem Erröthen hinzu, Du redest von Alwina. Kronschild nickte bejahend, ohne von der Brieftasche aufzusehen. Gestehe ich es Dir, fuhr jener fort, das Andenken des schuldlosen Kindes ängstet mich. Ich habe sie wohl auch verstört, der Gedanke eines Verbrechens ist durch mich in das helle, durchsichtige Wesen hinein gefallen. Hätte uns der Tod geschieden, so wäre ihr mein Andenken wohl rein geblieben. Wer gebüßt hat, dem ist verziehen; aber so — Kronschild stutzte. Er sah Harald scharf an. Der Tod? sagte er. Du rufst ihn auch zwischen Dir und Alwina heraus? Wenn er nun erschiene? — Glaube mir, erwiederte Harald sanft, er würde uns weniger streng, als das Leben scheiden; ich kann ihn auch so nicht fürchten. Auch dann nicht, fragte jener, wenn er sich von Dir ab zu

*

Alwina wendete? — Harald starrte ihn sprachlos an, seine Augen funkelten. Ist Alwina vorangegangen, rief er freudig, dann weiß ich ganz gewiß, ich bleibe nicht zurück! Sprich, lieber Kronschild, sage mir, ist Alwina todt? — Jener hielt ein fein zusammengefaltetes Papier zwischen den Fingern, er sahe noch zögernd in Haralds leuchtende Augen, ungewiß, ob er der wunderbar aufflammenden Geisteskraft trauen dürfe? doch, als dieser immer heftiger in ihn drang, legte er das Blatt in des Freundes ausgestreckte Hand, und sich abwendend, ließ er ihn mit Alwina's Geist allein.

Der heftig bewegte Jüngling bog die Falten mit zitternden Händen aus einander, ein Rosmarinzweig, mit schwarzer Seide umschlungen, fiel ihm sogleich in die Augen, er war auf das Papier gepreßt, darüber stand: Für Harald Arholm. Und unten die Worte:

Zu lieblich war das kurze Leben,
Ein spielend Licht im Morgenthau:
Das kleine Flämmchen muß erheben,
Küßt rauher Wind die feuchte Au'!
Der Blüthen Schmelz, wie leicht zerronnen!
Ade! Ade! all' meines Herzens Wonnen! —

Haralds Blicke lagen wie verzückt auf den Zeilen. Er las sie immer wieder, und leise trugen die flüsternden Lippen den Klang der Worte zu dem Herzen. Jetzt drückte er das Blatt zwischen beiden gefaltenen Händen, und es dann auf der Brust verbergend, rief er Kronschild zu sich zurück. Erzähle mir, Lieber, sagte er, sehr klar und freundlich, wie es gekommen ist, daß Alwina so schnell die Welt verließ? Wie es gekommen ist? entgegnete jener. Die Mutter sagt: ihr ahnend Herz habe an jenem Ball-Abend den Todespfeil schwirren hören, der das liebe Kind traf. Sie behauptet, der feuchte Nachthauch habe es ihr gethan, sie hätte es ihr sogleich angefühlt. Und Alwina's alte Wärterin nickt bejahend, und setzte hinzu: sie wisse es seit lange, der Wassermann habe das schöne Mädchen für sich gewollt und sie heimlich geküßt. Das Kind sey von je her arg nach den plätschernden Wellchen gewesen, sie habe sie schon früh vor dem Wasser zu hüten gehabt. Das Wahre nun von allem dem ist, daß Alwina wirklich nach dem Balle erkrankte, und zwar, ohne einen bestimmten Schmerz, sichtlich verging. Das nahm sehr schnell zu, sie verzehrte und verlor sich so, wie ein verschwimmender Hauch. Nach wenigen Wochen war sie ohne sichtbar heftigen Kampf todt. Die letzten drei Tage redete sie sehr viel von Dir, gab auch der Mutter das Blättchen für Dich, und ob man ihr gleich Dein Unglück auf der Reise sorgfältig verbarg, und sie in völliger Unwissenheit darüber blieb, so waren doch ihre letzten Worte: tröstet ihn nur, und sagt dem armen Freunde: es wird alles, alles gut!

Es wird alles, alles gut! rief Harald schluchzend, an Kronschild's Brust gelehnt. Siehst Du? sie sagt es auch, sie winkt mir, der liebe, liebe Engel!

Er war von jetzt wie durch unsichtbare Kraft gestählt, fest und sicher. Mit stiller Ruhe ging er seiner Pflicht nach. Das Urtheil war publicirt, er mußte seiner Bestimmung folgen. Ohne Zögern oder voreilige Hast betrieb er die nothwendigen Vorkehrungen zu dem Uebertritt in ein neues Verhältniß. Es war nicht Befangenheit, nicht zerstreutes, abwesendes Thun an ihm zu spüren. Er ging seinen stillen, besonnenen Gang. Kronschild fühlte was in ihm vorging, ohne es doch recht zu wissen. Nach Finnland, sagte Harald einmal nachdenklich — nun sie wußten wohl, daß dort mehr als ein Leben auf dem Spiel steht!

Sie trennten sich. Der Krieg brach aus; Kronschild kreuzte mit seiner Flotte auf dem finnischen Meerbusen und schiffte, dem Donner schwedischen Geschützes grüßend, nach Petersburg hinüber. Er verlor in der heißen Anstrengung den Freund einen Augenblick aus dem Gedanken. Doch bald genug sollte er an ihn erinnert werden. Die Flotte legte bei Gamla vor Anker. Kronschild ging in die Stadt. Er speiste Abends in einem Gasthofe, wo mehrere Officiere versammelt waren. Sein erster Blick fiel auf die Uniform des M..schen Husarenregimentes. Es war ein ältlich ernster Kamerad, der hier Geschäfte halber verweilte. Kronschild näherte sich ihm. Ist Ihr Regiment, fragte er, eine nähere und innigere Frage umgehend, öfters während dieses Feldzuges vorgewesen? Der Officier bejahete es, indem er die

Tage der Gefechte nannte. Haben Sie viel verloren? fragte Kronschild weiter. Unbedeutend, entgegnete jener. Lebt der Rittmeister Arholm? flog es jetzt über seine Lippen. Er ist nicht geblieben, versetzte der Andre, doch ihn hat ein seltsames Schicksal betroffen. Welches? welches? fragte Kronschild, wie auf Kohlen stehend. O, um Gottes willen, reden Sie, er ist mein liebster Freund! Er war es werth, sagte der Officier. Nachdem er wie ein Löwe gefochten und mehr als einen Orden verdient hatte, ist er uns plötzlich verschwunden. Er war mit einem Commando zur Nacht-Patrouille detaschirt, und weder er noch seine Leute kamen zurück. Das Regiment stellte überall Nachforschungen an, doch alles vergeblich. Nach acht Tagen endlich kam ein Husar von seiner Begleitung, ohne Pferd, krank und abgerissen, zurück. Er sagte aus, sie seyen in jener Nacht an einen Bach gekommen, der allen nur flach gedünkt, über welchem jedoch ein schmaler Steg gelegen hätte. Auf dem Stege habe etwas Glänzendes gesessen, er könne nicht sagen, was es gewesen sey, denn keiner hätte wohl so recht hingesehen. Des Rittmeisters Pferd sey zuerst scheu von der Seite gesprungen, er habe ihm aber liebkosend den Hals geklatscht, und es so lange dressirt, bis das Thier mit einem Satze auf die Bretter springt und diese auch im selben Augenblick einbrechen, und Reiter und Pferd, und noch zwei Husaren, die ihrem Officier folgten, in das Wasser stürzen. Die Andern, zu denen er auch gehört, dem hellen Kies unter den Wellen nicht mißtrauend, sprengten nach, doch alle versanken unerrettbar, und nur er, als der Letzte, noch nicht allzu weit vom Ufer, habe sich nach unsäglicher Angst todmatt herausgeholfen.

Kronschild stand mit gefaltenen Händen vor dem trüben Erzähler. Alwina! dachte er, hast Du ihn Dir nachgezogen? und waren die wunderbaren Richter Abgeordnete der Liebe? — Sein Schmerz war sanft, denn er wußte den Freund beglückt.

Als der Friede nach der Zeit mildern Pflichten Raum gönnte, ließ Kronschild ein einfaches Kreuz an des Baches Rande aufrichten, mit der Inschrift: Liebe versöhnt, wenn das Leben verleckt. —

---

## Miszellen.

Der Warschauer Kurier enthält Folgendes: „Dankbarkeit und Hochachtung vor den Tugenden großer Männer, besonders siegreicher Helden, ist ein hervorstechender Charakterzug der Orientalischen Nationen; sie haben diese rühmlichen Gefühle, man möchte sagen, zum Muster der civilisirten Völker, in ihren aufrichtigen Herzen bewahrt. So kamen, während der Anwesenheit des K. Statthalters Fürsten Paskewitsch, viele Perser und Türken aus den Gegenden des Orients, deren Besieger und Wohlthäter er war, zu ihm, nur um ihm die Huldigung ihrer Hochschätzung und Dankbarkeit darzubringen. Auch itzt befinden sich ihrer 2 in Warschau, die zu Fuß hieher gekommen sind: ein Perser, Ibniamin Arunoff, aus Armenien, und Sapar All, griech. Religion, aus der Gegend von Erzerum. Diese beiden Asiaten achteten, als sie ihre Reise unternahmen, weder auf die Schwierigkeiten des Weges, noch auf die Kosten, obgleich sie unbemittelte Leute sind, noch darauf, daß Niemand sie verstehen möchte, da beide nur ihre Muttersprache sprechen; dieß Alles überwanden sie und kamen nach Warschau, wo sie erklärten, daß sie keine andere Absicht hätten, als sich dem Fürsten von Warschau zu Füßen zu werfen und dann wieder in ihre Heimath zurückzukehren, um seinen großen Namen zu preisen. „Er und Gott leiteten uns auf unserer Reise"; dieß waren ihre eigenen Worte, und nachdem sie ihre Bewunderung gestillt, kehren sie an ihren Heerd zurück, erfreut, daß sie die Pflicht erfüllen konnten, die ihnen die Dankbarkeit auferlegte; denn sie und ihre Landsleute betrachten den Fürsten Statthalter wie ihren Vater, da er sich stets der Nothleidenden annahm, die unter seiner gerechten Verwaltung in jenen Gegenden eines wahrhaften Glücks genossen."

---

Ueber den Waldbrand im Leubuscher Forst bei Brieg, itzt das Scheidelwitzer Forst-Revier genannt, geben itzt nähere Nachrichten ein. Das Feuer brach am 27. Juli, Morgens 8½ Uhr, in einer Kiefern-Schonung aus, und war, allem Vermuthen nach, angelegt. Der Wind setzte sie sogleich stark in die Flammen, so daß bei dem Erscheinen der ersten Hülfsmannschaft schon einige Jagen in vollem Feuer standen. Man hoffte, des Brandes an der etwa 70 Fuß breiten, von Leubusch nach Rogelwitz führenden, Straße Herr zu werden, zog dort die Löschmannschaften eiligst zusammen, und traf alle Anstalten, das Ueberlaufen des Feuers, vermittelst des trocknen Rasens, zu verhindern. Die Flamme nahte mit einem fürchterlichen Getöse, vermehrt durch das Brausen des Windes, in den Gipfeln der Kiefern und Fichten der Straße; noch war sie etwa 200 Schritte von dieser entfernt, als ein heftiger Windstoß sie mit unglaublicher Schnelligkeit in den Wipfeln fortführte, und über die Straße, gleich einem Blitzstrahl, hinüber warf. Das

untere Feuer hatte sich bei Weitem noch nicht dem Straßengraben genähert, als schon die jenseitigen Wipfel nach Baruth zu an 300 Schritte weit brannten. Jetzt galt es, das Dorf Baruth zu schützen, die dortige Försterei und die am Flößbach aufgestellten Tausende von Klaftern, und zu verhindern, daß das Feuer bei Baruth in das Peisterwitzer Forst-Revier überlaufe. Der Flößgraben war die einzige Position, wo diese Rettung bewirkt werden konnte, und fast gleichzeitig mit den Flammen, trafen in Baruth die zahlreichen Mannschaften ein, welche aus den angrenzenden Königl., Herzogl. und Privat-Forsten herbeieilten. Mit der höchsten Anstrengung gelang die Rettung von Baruth, der Försterei und dem größten Theile der Klaftern; nur etwa 300 der letzteren wurden vom Feuer verzehrt. Dennoch warf sich das Feuer unwiderstehlich auf das rechte Bach-Ufer in das Erlenbruch, wo es am 4. August noch wüthete und in der Torferde fortbrannte. Die thätige Mitwirkung der Landräthe des Brieger, Ohlauer, Oelser und Namslauer Kreises, hat diese Stelle mit Kreis-Arbeitern umstellt, durch deren Eifer weitere Gefahr verhütet wird. Uebrigens sind binnen 4 Stunden im Scheidelwitzer Forst-Revier über 3000 Morg. Wald und Schonungen ausgebrannt; der Brandfleck ist 3/4 Meilen lang und 1/4 Meile breit.

---

Den 1. August brannten in Locle (Neuchatel) 3 Häuser ab und mehrere wurden beschädigt. Bei dem Retten einiger Weinfässer aus einem Keller, brach dieser zusammen und verschüttete 3 Menschen. Einige 20 Arbeiter, welche sogleich zur Hülfe herbei sprangen, wurden ebenfalls unter einer einstürzenden Mauer begraben; 5 wurden todt hervor gezogen, einer starb gleich, nachdem er heraus gegraben worden, 19 andere sind verwundet, darunter 15 sehr bedeutend. Der größte Theil der Unglücklichen besteht aus deutschen Maurergesellen; auch ein Zimmergesell, Namens Gabus, befindet sich darunter, welcher sich im vorigen Jahre bei dem Brande rühmlich auszeichnete, und eine Wittwe mit 9 Kindern hinterläßt. Leider sollte dieß nicht das einzige beklagenswerthe Ereigniß an diesem Tage seyn. Die roth und weiß gestreifte Feuerfahne und die rothen Feuerkappen einiger auswärtigen Löschmannschaften wurden die Ursache einer heftigen Schlägerei auf der Brandstätte, welche sich bei Eplatures auf der Heimkehr der Löschmannschaften nach Chaux de Fonds erneuerte. Die Freunde der Ordnung sahen diesen traurigen Auftritt zwischen Leuten, welche alle mit dem größten Eifer bei dem Löschen thätig gewesen waren, mit tiefem Bedauern.

---

Am 28. Juli, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, richtete ein mit Hagelschlag begleitetes Gewitter in den Fluren der Gemeiden Merzlich, Conz, Cönen, Reinig und Wasserlisch, im Landkreise Trier, große Verheerungen an. Es entlud sich auf der merzlicher Höhe bei dem Forsthause und zerstörte die Früchte der zwischen den beiden Straßen von Trier liegenden Grundstücke, schwemmte auch das tragbare Erdreich an der Abdachung der Höhen zur Mosel und zur Straße nach Conz zu, dergestalt herab, daß die Conzer-Straße, in der Gegend des Bielberges durch die, mehrere Fuß hoch herabgerollte Erde an fünf Stellen ganz gesperrt war. Die Besitzer der an dieser Abdachung der Höhen liegenden Weinberge und Wiesen, haben bedeutenden Verlust erlitten. Der Schaden auf den Gemarkungen von Niedermennig und Conz ist minder groß, dagegen der auf den Fluren von Cönen, Reinig und Wasserlisch beträchtlicher.

---

Am 22. Juli ist die Umgegend von Saaz durch ein fürchterliches Hagelwetter heimgesucht worden. Durch den nachfolgenden Regen stieg die Eger um 5 Fuß, und das Wasser ging Klafterhoch über die Felder. Was der Hagel noch übrig gelassen, wurde durch das Wasser verschlämmt und weggerissen.

---

In England sind **Manchester** und dessen Umgegend am 30. Juli von einem beispiellos heftigen Sturm und Ungewitter heimgesucht worden. Der Wolkenbruch und der Hagelschlag haben furchtbare Verheerungen und ungeheuren Schaden angerichtet. Gloßop-Dale stand gleichsam in Flammen, und der daselbst angerichtete Schaden wird auf mehr als 20,000 Pfd. St. geschätzt. Mehrere Menschen wurden theils durch den Blitz getödtet, theils durch die angeschwollenen Fluthen weggeschwemmt. Dasselbe Schicksal hatte eine Menge von Schaafen, Wild und anderem Vieh. Mehrere hundert Bäume wurden entwurzelt und auf vielen Stellen der Rasen weggerissen. Einzelne Hagelschlossen hatten einen bis zwei Zoll im Durchmesser. Die Erndte hat sehr gelitten und auf mehreren Punkten sind alle Scheiben zerschlagen. Auch **Bury** und dessen Umgegend sind stark heimgesucht worden. Aehnliches wird von **Birmingham**, **Litchfield** und andern Orten gemeldet.

---

Die Ausbrüche des Vesuvs vervielfältigen sich seit Kurzem auf eine bedrohliche Weise. Fünf große und breite Lavaströme schlängeln sich in verschiedenen Richtungen den Berg hinab. Der Krater wirft unablässig ungeheure Steinmassen aus, die die Ersteigung des Vulkans sehr erschweren, und der bekannte Führer **Salvatore** behauptet, ein größerer, und, wie leider zu befürchten steht, verderblicherer Ausbruch sey fast gewiß. Die Brunnen in der Gegend von Resina, Torre del Greco, Bosco tre Case und Ottajano, sind größtentheils versiegt, und die fleißigen Bewohner dieser schon so oft heimgesuchten Städtchen und Dörfer leben in banger Besorgniß. Der erst unlängst entstandene große Lavastrom, dessen Richtung gegen Torre del Greco

geht, hat schon einige Weinberge zerstört, und ist itzt nur noch eine halbe Viertelstunde von den ersten Häusern dieses Städtchens entfernt.

Vor etwa acht Tagen berichtete ein Gothenburger Blatt von plötzlichen Todesfällen in Folge von Leibschmerzen in einer Familie daselbst, wollte jedoch darin bei der drückenden Sommerhitze nichts Ungewöhnliches finden. Itzt aber meldet eine Copenhagener Zeitung aus Gothenburg vom 2. d., es sey leider nicht mehr zu bezweifeln, daß die Cholera dort ausgebrochen sey. Seit einigen Tagen waren über 30 Menschen in der Vorstadt Masthugget, und 7 bis 8 in der Stadt selbst gestorben; das Theater und alle öffentliche Vergnügungsörter wurden geschlossen, jedoch wurden, dem Gutachten der Aerzte gemäß, noch reine Gesundheits-Pässe ausgestellt.

In Vannes, der Hauptstadt des Morbihan-Dep., in Frankreich, ist die Cholera ausgebrochen.

Die Elberfelder Zeitung enthält Folgendes: „Eine Jungfrau von 18 Jahren, in einem namhaften Orte des Kreises Lennep, hatte sich eine starke Erkältung zugezogen, in Folge deren die Stimme alsobald heiser wurde und nach zwei Tagen eine völlige Sprachlosigkeit eintrat. Obgleich zwei erfahrene und geschickte Aerzte sich gemeinschaftlich bemühten, das Uebel zu heilen, so schien dasselbe doch jeder ärztlichen Hülfe zu spotten. Nachdem die Kranke sechs Monate vergebens gehofft, ihren bedauernswürdigen Zustand geendet zu sehen, erschien in der Zeitung ein Artikel, über eine merkwürdige Heilung eines ähnlichen Krankheitsfalles. Der Arzt war nicht gegen das Experiment. Es wurden demnach alte Schuhe und Stiefeln in Riemen zerschnitten und in einem Feuerbehälter verbrannt. Der eingeathmete, höchst widrige Qualm wirkte auf die leidenden Theile im Halse schon bei dem ersten Versuche vortheilhaft, indem die Kranke zu erkennen gab, daß sich der Schmerz im Halse verloren habe; bei dem vierten Versuche glaubte sie einen Stöpfel zu fühlen, um denselben wegzubringen, eilte sie sogleich an den Wasser-Eimer, und nach einem Zuge rief sie, obgleich mit heiserer, doch vernehmlicher Stimme: Es ist hinunter! Seit diesem Augenblicke ist die Stimmlosigkeit gehoben und die Jungfrau fühlt sich nun ganz wohl. Der Hergang dieser Sache ist völlig der Wahrheit gemäß, daher ist zur nähern Beachtung für ähnliche Fälle dieser interessante Vorfall hier mitgetheilt worden."

Ein einziges Pariser Banquierhaus hat im Monat Juli an span. Fonds 15 Mill. Fr. verloren. Mehrere Spekulanten haben sich daselbst das Leben genommen.

Leider haben die letzten Mord-Auftritte zu Madrid in den Klöstern am 17. Juli vielen gelehrten Männern das Leben gekostet. Zu diesen gehören namentlich D. F. Artigas, der Professor der Philosophie am Jesuiten-Collegium und einer der größten Kenner des Arabischen in Europa, der Pater Elola, Professor der Rhetorik, und der Pater Castro Fernandez, der viele Jahre lang Professor der Mathematik und Vorsteher der hohen Schulen von Valencia und Sevilla war. Außer diesen sind noch 13 Geistliche, sämmtlich Männer von großem Talent, oder die bedeutende Hoffnungen gaben, umgekommen. Die übrigen Bewohner der Klöster haben sich zerstreut und mehrere davon schicken sich an, nach England zu gehen, wo man sie wahrscheinlich mit der Gastfreundschaft aufnehmen wird, die ihren Verdiensten und ihrem Unglück gebührt.

## Liebesschmerz.

Motto: Treulich doch will ich Dir leben,
Bis das Herz im Sehnen bricht;
Meine Tage werden schwinden,
Meine Liebe schwindet nicht.

Treulich doch will ich Dir leben,
Sprach zu Dir mein armes Herz;
Doch als Lohn der treuen Liebe,
Ward ihm nur der Täuschung Schmerz.
Liebe glaubt' ich hier zu finden,
Und ich gab der Hoffnung Raum; —
Ach! da weckten tausend Schmerzen,
Mich aus meiner Liebe Traum.

Doch es winkt aus gold'nen Zeiten
Mir Dein holdes, süßes Bild,
Das des Herzens heißes Sehnen
Mit der Liebe Tröstung stillt.
Und ein Blick kehrt zu mir nieder,
Der mir tief zum Herzen spricht;
Und ich schwör' Dir treue Liebe,
Bis das Herz im Sehnen bricht.

Meine Tage werden schwinden,
Und mir winkt kein Friede zu;
Ohne Liebe ist kein Friede,
Ohne Liebe keine Ruh'.
Freudlos seh' ich sie entschwinden,
Ach! wer lindert diesen Schmerz,
Ach! wo soll ich Ruhe finden
Für dies tiefbedrängte Herz.

Eines nur kann mich beglücken
In des Lebens grauf'gem Leid.
Daß mir jede liebe Stelle
Mein verlor'nes Glück erneu't.
Und ich ruf' in süßen Schmerzen,
Wenn Erinn'rung zu mir spricht,
Weit in nebelgraue Ferne:
Meine Liebe schwindet nicht.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Weltgeschichte.

## Zweisylbige Charade.

Wenn einmal die Natur den Winterschlaf vollendet,
Belebt vom Zephyrhauch, der Bäume Kraft sich regt,
Der Blüthen zahllos Heer Gerüche um uns spendet,
Und jegliches Gemüth des Frohsinns Stempel trägt:
Dann naht die erste Sylb' mit lang ersehnter Wonne,
Sanft wärmet uns der Strahl der unumwölkten Sonne.

Die zweite Sylbe sucht der Seemann, wenn er reiset,
Doch findet er sie nicht dort, wo er Wasser sieht,
Erst wenn der Möven Schaar um seine Segel kreiset,
Ist er nicht fern vom Ziel, zu dem's ihn freudig zieht.
Statt einsam stiller Ruh', sieht er nun frohes Regen,
Und sehnsuchtsvoll streckt er die Arme ihr entgegen.

Der Künste Wohnsitz konnt' das Ganze man benennen,
Als längst erloschen war der alten Roma Glanz,
Im Tempel der Natur wird man dort ruhen können,
Denn ew'ger Lenz umflicht's mit seinem Blüthenkranz;
Wo einst der Hunnen Wuth den Boden wagt' zu sengen,
Wird uns da Vinci's Kunst zu seinen Werken drängen.

## Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

### Allgemeine Uebersicht.

Endlich sind wir im Stande, unseren Lesern von den kriegerischen Vorfällen in Spanien Näheres mittheilen zu können. General Rodil hatte bekanntlich, als er mit seinen Truppen aus Portugal zurückgekehrt war, seinen Marsch nach Madrid genommen, und dort, nachdem die Königin-Regentin diese Armee gemustert hatte, den Ober-Befehl an Quesadas Stelle in den insurgirten Provinzen erhalten. Er brach mit seinem Heere dahin auf, und vereinigte sich mit den schon dort im Norden Spaniens befindenden Truppen, in der Nähe von Puente la Reina. Sobald die ganze Macht in Divisionen und Brigaden getheilt war, und alle Maßregeln getroffen waren, sie mobil zu machen, um sie mit Vortheil agiren zu lassen, so begann der Ober-Befehlshaber General Rodil seine Operationen, in Verbindung mit den Truppen, welche die Baskischen Provinzen besetzt haben, die auch unter seinem Befehle stehen. Ein starkes Corps, unter dem Befehl des Generals Anleo, sollte operiren, indem es Pampelona zum Mittel- und Stützpunkt nahm, und sich gegen Larraga und Sesma erstreckte, um die Verbindung mit der Niederung der Rivera zu verhindern. Zwei andere Divisionen und die der Avant-Garde, so wie das Haupt-Quartier, gingen am 22. Juli von Muez nach Borunda. Die Truppen der Baskischen Provinzen Alava, Biscaya und Guipuzcoa, unter Kommando des Brigadier Jauregup, des Generals Espartero und Obersten Carrera, vereinigten sich am 22. Juli auch zu Salvatierra. — Die Carlisten hatten sich fast sämmtlich in Borunda zusammen gezogen, wohin sich auch die aus Biscaya begeben hatten. Unter diesen Umständen drang General Rodil in das Thal am 23. Juli ein, und das Haupt-Quartier ward an diesem Tage in Echarri-Aranaz aufgeschlagen. In Folge dieser Bewegung, theilten sich die Carlisten nach drei Richtungen; die erste Colonne auf die Gebirgskette, welche Navarra von Guipuzcoa trennt, gegen Bastan hin; die zweite, Biscayer, nach ihrer Provinz zu, und Zumalacarreguy mit den übrigen gegen Las Amezcuas hin. Am 25. Juli wurde die Avant-Garde der Truppen der Königin unter dem Befehl des Brigadier Figueras in ihrer Stellung gelassen, und nachdem der Ober-General Rodil sich mit einem Truppen-Corps nach Salvatierra begeben hätte, so zeigten sich die Carlisten von Zumalacarreguy angeführt, zwischen Olazagoïtia und Ciordia. Es kam zu einem Gefecht, worin die Carlisten aus ihren furchtbaren Positionen, welche die Engpässe von Santa Marina und Olazagoïta bilden, verdrängt, und bis drei Stunden von dem Punkte, wo der Kampf begonnen, verfolgt wurden. Dieses Gefecht würde noch entscheidender geendet haben, wenn nicht das dichte Gehölz, welches die Seiten der Engpässe bekleidet, die Flucht der Carlisten erleichtert hätte. Am 26. Juli vereinigten sich mit dem Ober-General die Truppen des General Espartero und des Obersten Carrera, um seine Vortheile fernerweit zu benutzen. Der Brigadier Jauregup hatte sich aber schon am 25. Juli nach Guipuzcoa in Marsch gesetzt. Den Oberst Amor sandte mit seiner Kavallerie Rodil nach Vittoria, wo am 27. ein großer Transport Lebensmittel für die Armee der Königin in der Borunda abging. Biscaya durchstreiften die Brigadiers Bedoyer und Iriarte mit einigen Streitkräften. Die wichtigen Punkte Quetaria in Guipuzcoa und Bormeo in Biscaya, waren befestigt, bewaffnet und verproviantirt worden, um sowohl die Operationen des Geschwaders an der Küste, als die der Landtruppen zu unterstützen. — Das Vordringen des General Rodils bewog Don Carlos, sich in das Thal von Bastan zurückzuziehen, allein er hat dieses mit den Seinen schon wieder verlassen müssen, denn seit dem 1. August greift Rodil fortwährend die Carlisten auf's lebhafteste an, und drängt sie in den hohen Gebirgen von Thal zu Thal. Am 7. August rückte er in Elisondo ein. Don Carlos sah sich zur schleunigsten Flucht genöthigt und zog sich auf Leissa zurück. Diese letzte Nachricht war aus Saint-Pée vom 7. Aug. datirt. Saint-Pée liegt an dem Flusse St. Jean de Luz auf halbem Wege von Bayonne nach Elisondo. Ainhoa ist das letzte französische Dorf in dieser Richtung. Leissa oder Leyza, wohin sich Don Carlos geworfen hatte, liegt 7 oder 8 Stunden westlich von Elisondo, 4 Stunden westlich von San-Estevan an der Bidassoa, und 9 Stunden von der franz. Grenze. Bemerkenswerth ist es, daß Don Carlos sich nicht auf diese Grenze in der Richtung von Villa-Franca zurückgezogen hat, als ob er die Absicht hätte, zwischen Villa-Franca und Tolosa über die große Straße nach Vittoria zu gehen, um Biscaya zu erreichen. — Aus diesen letzten

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Operationen scheint hervorzugehen, daß Zumalacarreguy sich nicht für stark genug gehalten habe, das Bastanthal zu behaupten, und daher durch eine Seitenbewegung über die Gebirgsketten, die diesen Theil von Navarra durchschneiden, dem Gros der Rodil'schen Armee ausgewichen sey. Dem sey, wie ihm wolle, der Verlust des Bastanthales verhindert die Carlisten, sich an die französische Grenze anzulehnen, und derselbe Umstand, der es bisher unmöglich machte, sie gänzlich zu umzingeln, beraubt sie jetzt zugleich des letzten Depots, das sie noch für ihre Junta und für ihre Lebensmittel hatten und nöthigt sie, in den innern Gebirgen des Landes, ohne einen Stützpunkt, herumzuirren. Nach Nachrichten von der spanisch-französischen Grenze vom 9. August war der spanische General Figueroa mit einer Kolonne von 4000 Mann Truppen der Königin zu Bettelu eingetroffen, und man ersieht daraus, daß Rodil fortfährt, die Einschließung der Carlisten durch seine Operationen zu bewirken. Die Carlisten sollen sehr bestürzt seyn und die französischen Truppen sind an der Grenze aufgestellt worden, weil man den Uebertritt von Carlistischen Truppen fürchtet; viele Flüchtlinge sind schon angelangt, worunter auch die Gattin und Kinder des General en Chef Don Carlos, Zumalacarreguy. Der an der spanischen Grenze kommandirende französische General Harispe ist jetzt beständig an der äußersten Grenze selbst in Person, indem man einen Uebertritt Don Carlos nicht für unmöglich hält.

Aus Frankreich berichtet man, daß es sich nicht begründe, daß die spanische Regierung eine Intervention durch eine französische Armee nachgesucht habe; das Gesuch beschränkt sich nur, darauf zu halten, daß die Carlisten keine Lebensmittel und Kriegsmateriale zugeführt erhalten, was auch die französische Regierung streng vollführen läßt. — In einem Minister-Rath soll wohl die Rede von einer Intervention durch eine Armee gewesen seyn, allein der König Ludwig Philipp selbst soll sich durchaus dagegen erklärt haben. — Die nach der Levante bestimmte französische Flotte, bestehend aus 4 Linienschiffen, 3 Fregatten, 1 Korvette und 1 Brigg, hat am 4. August doch noch Toulon verlassen, um angeblich in den türkischen Gewässern einige Evolutionen vorzunehmen.

In England beschäftigt sich das Parlament noch fortdauernd mit den innern wichtigen Angelegenheiten.

In Portugal ist man, vom Bürgerkriege ermüdet, mit der Regierung mehr und mehr zufrieden. Man kann nicht leugnen, daß viele weise Verordnungen, Gutes bewirkend, erlassen worden sind. Dom Pedro, seine Gemahlin und die Königin sind nach Porto gereiset, um dieser Stadt einen Besuch abzustatten.

Aus Italien erfährt man, daß Don Miguel sich fortwährend zu Genua aufhält. — Den Protest, den er wegen seiner Abdankung erlassen, theilen wir unter dem Artikel Italien mit.

Die Mißhelligkeiten zwischen Neapel und Marokko sind ausgeglichen und ein Friedens-Traktat, der für die neapolitanische Schifffahrt sehr vortheilhafte Bedingungen enthält, durch die Expedition erzweckt worden.

Aus Griechenland ist die günstige Nachricht eingegangen, daß auch die Bewohner der innern Maina unterworfen sind, und somit der ganze Aufstand unterdrückt ist.

---

## Italien.

Dom Miguel scheint zu Genua die Ereignisse in Spanien aufmerksam zu verfolgen, da er von Allem durch regelmäßig eingehende Berichte in Kenntniß gesetzt wird. Er überläßt sich jetzt nicht so sehr den Vergnügungen, als es früher der Fall gewesen seyn soll.

Die Zeitung von Modena enthält den ihr aus Genua zugekommenen, von Französischen und Englischen Blättern zwar bereits erwähnten, aber noch nirgends ausführlich mitgetheilten Protest Dom Miguels. Derselbe lautet folgendermaßen: „In Folge der Ereignisse, die mich gezwungen haben, mich aus meinen Portugiesischen Staaten zu entfernen und die Ausübung meiner Gewalt einem Provisorium zu überlassen, erheischt es die Ehre meiner Person, das Interesse meiner getreuen Unterthanen, kurz jedes Gefühl von Gerechtigkeit und Anständigkeit, zu protestiren, wie ich auch hierdurch im Angesichte von ganz Europa protestire, mit Bezug auf die obenerwähnten Ereignisse und gegen jedwede Neuerung, welche die gegenwärtig in Lissabon bestehende Regierung bereits unternommen hat, oder noch in Zukunft gegen die Grund-Gesetze des Königreichs unternehmen möchte. — Nach dem, was ich hier auseinandergesetzt, wird es Jedem leicht seyn, zu beurtheilen, daß meine Zustimmung zu Allem, was mir von der Uebermacht auferlegt worden, welche den Generalen der beiden gegenwärtig in Madrid und Lissabon bestehenden Regierungen, in Uebereinstimmung zweier großen Mächte, anvertraut gewesen, lediglich provisorisch war und keinen andern Zweck hatte, als meinen Unterthanen in Portugal die Widerwärtigkeiten zu ersparen, vor denen sie der gerechte Widerstand, den ich hätte leisten können, nicht würde bewahrt haben, indem ich mich von einem unvorhergesehenen Angriff überrascht sah, den ich von Seiten einer nicht bloß befreundeten, sondern auch verbündeten Macht niemals erwartet hätte. Aus allen diesen Gründen hatte ich mir damals gleich fest vorgenommen, sobald es in meiner Macht stehe, wie es Ehre und Pflicht von mir erheischen, allen Mächten Europa's die Ungerechtigkeit des gegen meine Rechte und meine Person geschehenen Angriffes kund zu thun. Ich würde damals, wenn ich mich in Freiheit befunden hätte, schon eben so erklärt und protestirt haben, wie ich jetzt erkläre und protestire gegen die Kapitulation vom 26. Mai, welche mir von der gegenwärtig in Lissabon bestehenden Regierung vorgelegt worden, zu welchem Akte ich gezwungen worden bin, um größerem Unglück und dem Blutvergießen

meiner getreuen Unterthanen vorzubeugen. Diese Kapitulation muß demzufolge als von keinem Werthe seyend angesehen werden. Genua, den 20. Juni 1834."

## Spanien.

In einem älteren Schreiben aus Madrid vom 26. Juli heißt es: „Heute haben noch einige Verhaftungen stattgefunden, da sie aber nur Emigrirte betroffen haben, so erscheint ihre Wichtigkeit mehr als problematisch. Ein Befehl des Kriegs-Ministers verbannt das Regiment von Granada und das der Prinzessin, weil beide an der Ermordung der Mönche am 16. und 17. Juli Theil genommen, aus der Hauptstadt, und zwar das eine nach Castilien, das andere nach Ceuta in Afrika. Diese Maßregel hat allgemeine Unzufriedenheit erregt. Ich höre so eben, daß man auf höheren Befehl der Stadt-Miliz den Posten in der Deputirten-Kammer entzogen hat; dies hat ebenfalls großes Mißvergnügen verursacht."

Ein Spanisches Kriegsschiff in Vigo hat die Sache der Königin verlassen und ist zu den Karlisten übergegangen.

## Portugal.

Die Königin, der Kaiser und die Königl. Familie sind von Lissabon am 25. Juli in dem „Royal Tar" nach Porto abgesegelt, um dieser Stadt einen Besuch abzustatten, begleitet von dem Englischen Dampfboote „Confiance". Alle Kriegs-Schiffe salutirten und boten, mit der Mannschaft auf den Raaen, ein schönes Schauspiel dar. Die Gesundheit des Kaisers, die vor Kurzem noch sehr schwankend war, ist jetzt hinreichend gestärkt, um die Beschwerden der Reise ertragen zu können. Am Tage vorher hielt er ein großes Lever, wobei er durch den Spanischen Gesandten mit dem Orden des heiligen Fernando bekleidet wurde. Nichts kann den Enthusiasmus übersteigen, womit Dom Pedro und die Königin am Abend vor ihrer Abreise in dem Theater St. Carlos empfangen wurden.

Der bekannte Franziskaner-Mönch, Pater Braga, der an der Spitze einer Guerillabande in Estremadura so manche Mordthaten und andere Verbrechen begangen hat, wurde gefangen und durch die Behörden von Thomar unter Eskorte nach Lissabon gesandt. Zwischen Asseiceira und Atalaya wurde er durch eine wüthende Volksmenge der Eskorte entrissen und sogleich ermordet. — Der Verkauf des Kirchen- und National-Eigenthums hat einen solchen Erfolg gehabt, daß die hiesigen Papiere bis auf 97 pCt. gestiegen sind, während sie vor einigen Wochen nur 80 standen; 18 Tage lang standen sie auf 92. Man sagt, daß sehr viele Aufträge zum Ankauf von Kirchen-Gütern von Inhabern Portugiesischer Bons eingegangen sind.

## England.

Aus einem eingegangenen Bericht des Obersten Lindesay aus dem Hauptquartier Mukkerry in Ostindien vom 6. April erhellt, daß an dem Morgen dieses Tages die Hauptstadt des Landes Curg von ihm besetzt und die Britische Fahne dort aufgezogen worden war, nachdem die Truppen des Radschah, von dem man erwartete, daß er sich am 7. auch selbst ergeben würde, die Stadt auf dessen Befehl geräumt hatten.

Die Gemahlin und die Schwester des Don Carlos haben Portsmouth wieder verlassen und sich nach dem Dorfe Alverstocke begeben, wo sie das Pfarrhaus auf drei Monate gemiethet haben.

Das Packetboot „Renard", welches Tampico am 1. Juni und Vera-Cruz am 10. desselben Monats verlassen, bringt überaus betrübende Nachrichten aus Mexiko. Das ganze Land war in der furchtbarsten Aufregung, weil Santana, von der Geistlichkeit und dem Militair unterstützt, sich gegen die Kongreß-Dekrete wegen Einziehung der Kirchen-Güter erklärt hatte. In Mexiko war der Kongreß aufgelöst, und Santana hatte die ausübende Gewalt allein übernommen. Er zog von allen Seiten Truppen zusammen, und in Vera-Cruz zählte er viele Anhänger; in Tampico war man hingegen feindlich gegen ihn gesinnt. Zu Mexiko lagen 2 Millionen Dollars, weil es an einer Eskorte fehlte, sie nach der Küste zu bringen. Das Schiff bringt 200,000 Dollars für Privat-Rechnung mit. Der ehemalige Kriegs-Minister, General Facio, ist an Bord desselben zu London angekommen.

## Vermischte Nachrichten.

Authentischen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge (so meldet man aus Stettin), werden Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin am 13. d. M. von dort abgehen, am 17. oder 18. auf dem Dampfschiffe „Ischora" in Swinemünde eintreffen und, falls dies noch früh genug am Tage geschehen sollte, sofort die Reise hierher fortsetzen. Der Kaiserl. Russische Admiral Fürst Mentschikoff wird JJ. KK. HH. wieder das Geleite geben. — In Swinemünde erwartet man übrigens in diesen Tagen eine Schwedische Uebungsflotte. Am Bord derselben befindet sich, dem Vernehmen nach, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden.

Die Straßburger Zeitungen erzählen von einem Duell, das kürzlich auf der Rhein-Insel bei dem Monumente des Generals Desaix zwischen Graf von Blücher, Neffen des berühmten preußischen Feldmarschalls, und Grafen d'Aubree stattgefunden, dessen eigentliche Veranlassung aber bis jetzt nicht bekannt sey. — Da Graf von Blücher im vorigen Jahre längere Zeit in Darmstadt lebte und dort mehrere Freunde und Bekannte zählt, so wird von da aus die betreffende Angabe in folgender Art berichtiget. — Graf von Blücher, nicht der Neffe, sondern der Enkel des ruhmgekrönten preußischen Heerführers, ist mit einer eben so reichen als liebenswürdigen Britin vermählt, und befand sich zu Baden-Baden, wo besagter Graf d'Aubree absichtlich mit ihm Händel anzuspinnen suchte, wahrscheinlich aus Motiven, die dem Gebiete der Eitelkeit angehörten. Namentlich machte er ihm den späterhin als ungegründet erwiesenen Vorwurf, es habe derselbe zu Paris ein Duell abgelehnt u. s. w. Graf von Blücher benahm sich bei dem hierdurch von dem Franzosen hervorgerufenen Wortwechsel lediglich als Mann von Ehre, wie Augenzeugen versichern, und schritt erst alsdann zur Herausforderung, als die muthwillige Absicht des Andern, ihn zu beleidigen, außer Zweifel stand. Nunmehr wurde

ausgemacht, daß in einer Entfernung von 25 Schritten und auf Barriere drei Paar Kugeln gewechselt, bei etwaiger Erfolglosigkeit derselben aber das Duell als beendigt betrachtet werden sollte. — Graf Blücher erschoß seinen Gegner schon im ersten Gange.

* * *

Das Wachs-Figuren-Kunst-Kabinet, welches Herr Luzich hierorts aufgestellt hat, verdient Berücksichtigung. Es zeichnet sich wirklich vor vielen andern Kabinets durch eigentliche Kunstarbeiten, die man als solche auch auf den ersten Blick erkennt, aus. Unbedingt ist das Wachs-Tableau: Der sterbende Voltaire ein Meisterwerk, in dem der Kampf des Körpers mit dem scheidenden Leben so treu dargestellt ist, daß dieses Stück allein das billige Legegeld werth ist. Man verabsäume nicht das Vergrößerungs-Glas sich reichen zu lassen, um dieß Tableau richtiger beurtheilen zu können. Aber nicht allein dieses, sondern auch andre Gegenstände verdienen nähere Beleuchtung. Wenden wir den Blick zuerst auf die Figuren in Lebensgröße. Hier ist die jüdische Hochzeit, das liebliche Kind, welches mit an der Tafel sitzt, und die alte Mutter sind trefflich gearbeitet; jeder Kopf der hochzeitlichen Gesellschaft bietet bei näherer Prüfung die treueste Nachahmung der Natur dar. Ferner die Philosophen ꝛc. ꝛc. — Die Leidensgeschichte Christi, en miniature gearbeitet, ist ebenfalls eine kunstgerechte Ausstellung, welche des Beifalls nicht unwerth ist, und besonders könnten Lehrer, sowohl der Stadt- als auch Land-Schulen, ihren Schülern gewiß eine große Freude machen, wenn sie dieselben in das Kabinet einführten, da diese Darstellung erhebend und schön ausgeführt ist. Zwei trefflich gearbeitete Fruchtkörbe haben ebenfalls auf ein kunstgerechtes Urtheil Anspruch. Uebrigens ist Alles gut geordnet.

---

## Schmerzliche Erinnerung
am
jährigen Todestage
meines guten Mannes,
des
## Stadtmusicus Hoyer,
den 18. August 1833.

Schon ein Jahr, da nahm aus unsrer Mitte
Schnell und unerbittlich Dich der Tod,
Eh' wir's ahnten, da brach Deine Hütte,
Aber Deine Seele lebt bei Gott.

Meines treuen Herzens heiße Thränen
Klagen, Ach! Du Edler bist nicht mehr,
Tief gebeugt fühl ich ein banges Sehnen
Denn Du Guter fehlst mir sehr.

Guter Gatte Du bist hingegangen
In das Land, wo Keiner wieder kehrt,
Wo mein schmerzliches Verlangen —
Und mein Gram nicht Deine Ruhe stört.

Gut und nützlich war Dein ganzes Leben,
Redlichkeit war Deines Herzens Schmuck,
Meine Pflicht ist: stilles Gottergeben,
Gleich wie er so manches Widrige ertrug.

Gewidmet von seiner tief gebeugten
Gattin C. M. Hoyer.

## Nachruf am Grabe
unsers
innigstgeliebten guten Kindes
## Clara Aurelia Walther
geweiht
nach ihrem Hinscheiden am 11. August, in einem Alter von vier und einem halben Jahre ihres uns so theuren Lebens.

Theures Kind der Thränen viele
Fließen um Dein theures Seyn!
Weilst ja schon am fernen Ziele,
Willst dort Engel Gottes sein;
Nicht der Aeltern Jammerblick
Ruft ins Dasein Dich zurück!
Schlafe sanft! Denn Gottes Hand
Schuf Dir höh'res Liebes-Band!

Schlummre sanft! es weckt Dich nicht die Thräne,
Nicht die Klage Deiner Aeltern auf!
Ueber Erde, über Sonn' und Sterne
Stieg Dein Geist zur höhern Lichtwelt auf!

Lauban den 14. August 1834.

Ernst Wilhelm Ludwig Walther, } als
Christiane Henriette Walther, } Aeltern.
geb. Rehm,
Ernst Heinrich Bruno Walther, als Bruder.

---

(Verspätet.)
## Schuldiges Andenken
an
unsern, am 21. Juli Abends, in einem Alter von 84 Jahren 2 Monat im Herrn sanft und selig entschlafenen Gatten, Vater und Großvater,
## Johann Carl Beyer,
gewesenen Groß- und Klein-Uhrmacher
in Neukirch.

Er ward geboren den 24. Mai 1750 zu Weinberg bei Jauer. Früh verwaiset, wählte er später Neukirch zu seinem beständigen Wohnsitz, verehelichte sich daselbst mit Anna Helene Hedwig, geb. Ulbrich, lebte 35 Jahr zufrieden in dieser Ehe, gesegnet mit 5 Söhnen und 2 Töchtern, von denen noch 2 Söhne leben. Im Jahre 1812 ward er Wittwer, und 1819 verheirathete er sich mit seiner, jetzt tief betrübten Wittwe Anna Caroline geb. Krätzig.

Er lebte ruhig und still, in der Gemeinde von seinen Glaubensgenossen, wie von den evangelischen Mitbrüdern gleich geachtet, und schied, ohne auch nur einen Gegner und Feind zu haben. Er diente Gott nach den Gebräuchen seiner Religion, aber besuchte auch oft und andächtig das evangelische Gotteshaus seines Wohnorts. Sein christlich brüderlicher Sinn ward deshalb

*

auch bei seiner feierlichen Beerdigung am 24. d. M. dadurch öffentlich anerkannt, daß katholische und evangelische Geistliche, Schulen und zahlreiche Gemeindeglieder sich vereinigten, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Wir Hinterlassenen aber erkennen solche Liebeserweisungen mit tief gerührten Herzen an, und fühlen uns verpflichtet, der gnädigen Herrschaft des Ortes, wie allen theuern Bewohnern Neukirchs für das, unserm lieben Entschlafenen vielfach bewiesene Wohlwollen hierdurch öffentlich zu danken, indem wir, mit unveränderter Treue, unsers Dahingeschiedenen gedenkend nur noch bitten, die ihm bewiesene Liebe auch auf uns übertragen zu wollen. Du aber, theurer Entschlafener:

Du ruhst in Deiner stillen Grabesstätte
Nun sanft und wohl nach langer Wallfahrt aus —
Und Engel trugen Dich vom Schmerzensbette
In unsers ew'gen Vaters Freudenhaus.

Der Weg war lang, der Tag oft heiß und schwüle,
Doch muthig gingest Du dem Ziele zu;
Drum labet Dich des Gottesackers Kühle,
Und beut Dir Müden, die verdiente Ruh.

Du trugst im treuen Herzen Andrer Freuden,
Und fühltest Andrer Leiden stets so tief,
Bis Dich nach manchen eignen Erdenleiden
Der Himmel zu der reinsten Wonne rief.

Und vor Dir nahe stand im Liebesbunde
Die Gattin, Kind und zartes Enkelkind;
Sie Alle tiefgerührt mit Einem Munde
Von Deiner Güte treue Zeugen sind.

Bis sie nach ihren hier bestimmten Jahren
Dir nach den Weg zum bessern Lande gehn,
Und dort, in der Verklärten heilgen Schaaren
Auf Ewigkeit Dich selig wiedersehn.

Anna Caroline geb. Krätzig, als Wittwe.
Johann Joseph, Johann Carl, } als Söhne.
Maria Hedwig geb. Stelzer, Johanne Rosine geb. Heigenbarth, } als Schwieger-Töchter.
Johanne Pauline Scholz, als Pflegetochter.
Albert und Agnes, Carl, Joseph und Franz, Franziska und Marie, } als Enkelkinder.

## Angekommene Bade-Gäste zu Warmbrunn.

Den 2. August. Herr Kaufm. S. Leichentritt, aus Miloslaw. — Herr Kaufm. H. Leichentritt, aus Pleschen.

Den 3. August. Herr Land- und Stadtgerichts-Ingrossator Pohl, aus Landeshut. — Frau Oberst-Lieutenant Savarin, aus Jauer. — Herr Bürgermeister Herbst, aus Beuthen a. O. — Herr Handlungsbuchhalter Wittek, aus Breslau. — Herr Lieut. und Justiz. Protz, aus Breslau. — Herr Kaufm. Tandler, aus Breslau. — Herr Major v. Liebermann, aus Düsseldorf. — Herr Landrath Graf Hoverden, aus Hünern. — Frau Kaufmann Ehrlich und Sohn, aus Warschau. — Herr Amtsrath Fichtner, aus Wohlau. — Herr Oberl.-Ger.-Kanzellist Kahl, nebst Familie, aus Breslau. — Herr Landger.-Act. Lindner, nebst Familie, aus Breslau. — Frau Rathmann Vogt und Dem. Tochter, aus Löwenberg.

Den 4. August. Herr Stadtrichter Jacob und Frau, aus Gr.-Glogau. — Verw. Frau Justiz-Räthin Stuppe, aus Jauer. — Frau Hauptmann v. Dobschütz, aus Jauer. — Verw. Frau Diakonus Lüke, aus Breslau. — Frau Erbscholtisei-Besitzer Dobers, aus Mertschütz. — Frau Brauermstr. Haude, aus Jauer. — Herr Handelsmann Paul, aus Seifhennersdorf. — Herr Ofenfabrikant Roschinsky, aus Breslau. — Frau Erbscholtisei-Besitzer Stock und Dem. Tochter, aus Grunert. — Dem. Buse, aus Probsthain. — Frau v. Stawska und Familie, aus Kwiatkow. — Herr Töpfermstr. Eckart, aus Bunzlau.

Den 5. August. Herr Major (a. D.) Wild und Gemahlin, aus Glogau. — Herr Landrath Baron von Richthofen, aus Barzdorf. — Herr Destillateur Iwaschinsky, aus Posen. — Herr Tabakfabrikant Romanowsky, aus Posen. — Herr Justiz-Commiss.-Rath Wunsch, aus Glogau. — Herr Schenkwirth Götz, aus Kempen. — Verw. Frau Vorwerksbesitzer Scholz und Familie, aus Mertschütz. — Dem. Mätzig, aus Ullersdorf.

Den 6. August. Frau Stadt-Musikus Scholz und Schwester, aus Liegnitz. — Herr Rathmann Sander, aus Beuthen. — Herr Dr. medic. Henschel, aus Breslau. — Herr Olszowsky und Familie, aus Posen. — Herr Justiz-Commissions-Rath Treutler, aus Glogau. — Herr Premier-Lieutenant Menges und Frau, aus Neiße. — Herr Posamentier Rosenthal, aus Rawicz. — Herr Handlungsdiener Schimke, aus Breslau.

D. 7. August. Frau Kaufmann Philipp und Familie, aus Grünberg. — Herr Ober-Landes-Gerichts-Kanzellist Mittmann und Familie, aus Breslau. — Dem. Riphke, aus Nikolstadt. — Herr Kaufmann Kopisch und Familie, aus Breslau. — Herr Oekonom Quaß, aus Lobris. — Frau Gastwirth Jungmann, aus Czenstochau. — Frau Bürgerin Krügermann und Tochter, aus Breslau. — Herr Chaussee-Geld-Einnehmer Eckert, aus Jetschau.

D. 8. August. Herr Schmiedebesitzer Seidel, aus Reichenau. — Herr Apotheker Rogozinski, aus Breslau. — Herr Kaufmann Prager und Dem. Tochter, aus Breslau.

Den 9. August. Herr Kaufmann Mendel und Familie, aus Breslau. — Herr Gastwirth Wagner, aus Gnadenfeld. — Dem. Friedländer, aus Breslau. — Frau Obrist v. Prosch, aus Liegnitz. — Comtesse Rödern, aus Liegnitz.

Den 10. August. Herr Kaufm. Lüke, aus Breslau. — Herr Polizei-Inspector Baatz und Familie, aus Breslau. — Frau Particulier Thiel, aus Breslau. — Herr Banquier E. Kroh, aus Breslau. — Frau Bürgermeister Killmann und Dem. Tochter, aus Jauer. — Herr Kreis-Justizrath Seeliger, aus Carolath. — Herr Kaufm. M. Schlesinger, aus Breslau. — Herr Scholtisei-Besitzer Nickchen und Tochter, aus Seifersdorf. — Herr Bürger Komornicki, aus Krakau.

Den 11. August. Dem. Scheider, aus Lähn. — Fräulein Becker, aus Löwenberg. — Frau Kaufm. Zand und Familie, aus Czenstochau. — Herr Kaufm. Heimann, aus Czenstochau. — Herr Gutsbesitzer Jentsch, aus Lichtenwalde. — Herr Burgemstr. v. Frankhen, aus Primkenau.

Den 12. August. Frau Papierfabrikant Altmann, aus Sagan. — Herr Kaufm. Johnson, aus Breslau. — Herr Particulier Sengelin, aus Gleiwitz. — Herr v. Berger und Familie, aus Berlin. — Herr v. Wendorff, aus K.-Guttow.

Den 14. August. Herr Rendant Dörffel, aus Schlawentzitz. — Gerichtsdiener Stumpe, aus Löwenberg. — Bürgerin Georgi, aus Breslau. — Herr Schwarzer, Schwarz- und Schönfärber, aus Liegnitz. — Herr Gymnasiast Lasari, aus Sprottau. — Herr

Oberamtmann und Rittergutsbesitzer Köhler und Familie, aus Jonasberg. — Herr Amtmann Walter, aus Crampe. — Frau Gräfin Radolinska, aus Zelaskow. — Herr Strzalecki, aus Warschau.

Den 15. August. Frau Posthalter Günter, aus Czempin. — Herr Lachmann und Dem. Tochter, aus Freistadt. — Herr v. Baranowski, aus Posen. — Herr Bleichbesitzer Schüller, aus Hernsdorf. — Herr Bürger Rudolph, aus Breslau. — Herr Bürger Börner, aus Breslau.

Der Numerus der 3. Klasse war am 15. August 321 Personen.

## Theater-Anzeige.

Heute Donnerstag den 21. August auf Begehren: Die Schleichhändler. Posse in 4 Akten, von Dr. Raupach. Till, Hr. Rottmeyer; und Bader Schelle, Hr. Dr. Wittig, als Gast. Diesem geht vor zum Erstenmal: Guten Morgen Vielliebchen. Lustspiel in einem Akt, von Adalbert v. Thale. Freitag den 22. in Warmbrunn: Die Schuld. Trauerspiel in 4 Akten, von Müllner. Hugo von Oerindur, Hr. Dr. Wittig, als Gast. Sonnabend den 23. zur letzten Vorstellung in Warmbrunn: A. B. C. Posse in 2 Akten, von Kettel. Hierauf: Die beiden Hofmeister, oder: Asinus, Asinum, Fricat. Posse mit Gesang in einem Akt, von Angely. Sonntag den 24. in Hirschberg: (freies Schauspiel für Kinder) Die kluge Frau im Walde, oder: Der stumme Ritter. Zauberspiel in 5 Akten, von Kotzebue. Montag den 25. in Hirschberg zum Erstenmal: Das Sonnet. Posse in 3 Akten, von Dr. Raupach. Hierauf: Demoiselle Bock. Lustspiel in 1 Akt von Mand. Dienstag den 26. zum Erstenmal: Die Vestalin. Große Oper in 3 Akten. Musik vom General-Musik-Direktor, Ritter von Spontini. Mittwoch kein Schauspiel. Donnerstag den 28. zum Beschluß.

Verw. Faller.

Anzeige. Einem verehrten Publico beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß mein im Saale des Gasthofes zum Kynast aufgestelltes

**Wachs-Figuren-Kunst-Kabinet**

nur bis Ende d. Monats zu sehen seyn wird. Zu geneigtem Besuch ladet freundlichst ein:

**B. Luzich.**

Hirschberg, den 19. August 1834.

## Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Vormittags 11 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Louise, geb. Fritsch, von einem munteren Mädchen, beehre ich mich meinen verehrten Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Der Stadtsyndikus Crusius.

Hirschberg, den 18. August 1834.

Die heut Morgen 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. Reimers, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich geehrten Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. F. A. Scholz.

Warmbrunn, den 17. August 1834.

Die am 13. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich entfernten theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Happe,

Cantor und Schullehrer.

Langhelwigsdorf b. Bolkenhain, den 13. Aug. 1834.

## Todesfall-Anzeigen.

Das heut Nachmittag um 2 Uhr nach dreivierteljährigen schweren Leiden erfolgte Dahinscheiden unsers theuren Gatten, vielgeliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Kaufmanns und Stadt-Waage-Rendanten, Herrn Benjamin Gottlob Rölke, in einem Alter von 79 Jahren 7 Monaten, zeigen wir ergebenst an, und glauben stiller Theilnahme allseitig versichert zu seyn. Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 19. August 1834.

Freunden und Verwandten zeigen wir hiermit an, daß uns der Tod unsere geliebte Marie Pauline Ottilie raubte, in einem Alter von 7 Wochen; wir bitten um stille Theilnahme an unserem Schmerz.

Crummöls, den 11. August 1834.

C. A. Finger, Schenkwirth.
H. E. Finger, geb. Böttger.

Unvermuthet starb am 17. d. M., früh um 3 Uhr, unser kleines geliebtes Mädchen Louise Amalie, in dem so frühen Alter von 14 Wochen 3 Tagen; dies zeigen ihren theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an:

der Müller Wagenknecht, nebst Frau.

Hartenberg, den 14. August 1834.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchennachrichten in der nächsten Nr.)

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

☞ Für die Abgebrannten zu Ziegenhals sind eingegangen: von F. P. G. 2 Rthlr.

Hirschberg, den 15. August 1834.

Der Magistrat.

## Haus-Verkauf.

In einer sehr belebten Gebirgs-Stadt Schlesiens ist am besten Theil des Marktes ein durchaus massiv und neu ausgebautes Haus, mit einer sehr belebten Material- rc. Handlung, nebst 6 Stuben, 3 Gewölben und einem großen Keller, aus freier Hand zu verkaufen; die Hälfte des Kaufwerthes kann auf lange Jahre bei richtiger Interessenzahlung darauf hypothekarisch stehen bleiben. Das Nähere ist in der Expedition per Adresse des Herrn J. E. Baumert zu Hirschberg zu erfahren.

## 20 Rthlr. Belohnung

Demjenigen, der mir sichere Anzeige von dem ruchlosen Menschen machen kann, welcher mir in der Nacht vom 12. zum 13. August auf meinem Dienst-Acker 4 Beete Kartoffeln, jedes 153 Schritte lang, gänzlich vernichtet hat. Es ist diese That wahrscheinlich von einem Menschen aus Rache geschehen, der von mir auf verbotenen Wegen ertappt und zur gesetzlichen Strafe schon gezogen ist oder noch werden soll.

Seifershau den 18. August 1834.

Breyl, Reichsgräfl. Schaffgotsch Frei-Standesherrlicher Revier-Förster.

---

## Zehn Reichsthaler Belohnung

erhält der ehrliche Finder, welcher 40 Rthlr. in Kassenanweisungen bei Herrn F. Scoda in Friedeberg a. Q. abgiebt. Dieselben sind am 12. d. M. von Gebhardsdorf bis Friedeberg verloren worden, waren in ein Blatt aus dem Volksfreunde eingeschlagen, und bestanden in 8 Stück, à 5 Rthlr.

Friedeberg, den 13. August 1834. ......

---

Danksagung. Den herzlichsten, gerührtesten und innigsten Dank sage ich hiermit öffentlich dem so sehr berühmten und geschickten Augen-Arzte, dem Herrn Doctor Schindler aus Greiffenberg, welcher mir am 29. Mai d. J. in meinem 68sten Lebensjahre, vereint mit seinem würdigen Herrn Vater, dem Herrn Doctor Schindler hieselbst, durch eine geschickte Operation das Licht meines linken Auges, an welchem ich mehrere Jahre durch den grauen Staar gelitten hatte, mit der Hülfe des Herrn wieder gab.

Möge Sie, diese meine beiden Retter, welche durch ihre geschickte Operationen schon so manche Kummerthräne getrocknet haben, der Vergelter alles Guten, noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit wirken lassen; Gott aber jenseits alles das Gute, was diese beiden Herren hienieden schon gestiftet haben, reichlich vergelten, was Ihnen hier nicht vergolten werden kann.

Insbesondere aber sage ich auch dem würdigen Herrn Doctor Schindler hierselbst, welcher so sehr viel dabei gethan, als der Nächste mich ununterbrochen besuchte und den Verband über sich nahm, für die bei dieser Operation bewiesene Sorgfalt meinen innigsten und herzlichsten Dank.

Gott segne diesen würdigen und geschickten Arzt bis an sein Ende für die unermüdete Ausübung und Thätigkeit in seinem Berufe und schenke ihm fortdauernde Gesundheit und eine noch lange Reihe von Jahren, zur Freude der Seinigen und derer, die seine Hülfe bedürfen. Dieß ist der aufrichtigste Wunsch eines Mannes, der durch deren beiderseitigen Hülfe und unter Gottes Beistand Ihnen wiederum sein Augenlicht zu verdanken hat, indem das rechte Auge schon seit 9 Jahren ganz verfinstert ist und nicht operirt werden kann.

Lauban, den 15. August 1834.

Johann Gottfried Seibt sen. Bürger und Bleichermeister.

---

Oeffentlicher Dank. So sehr erschütternd das Unglück, welches mich und meinen Dienstknecht am 9. d. M. durch einen Blitzstrahl traf, für uns war, so fanden sich doch bald edle Menschenfreunde, welche Mitleid mit uns fühlten und unserer Noth zu Hülfe eilten. Von dem innigsten Dank ergriffen, eilen wir daher, allen unsern Wohlthätern hiermit öffentlich unsern Dank abzustatten, besonders aber Einem hiesigen Wohllöbl. Magistrat, der Kaufmannschaft und sämmtlicher Bürgerschaft, und wünschen, daß Sie Gott vor ähnlichem, so wie auch vor allem Unglücke bewahren wolle. Greiffenberg den 17. Aug. 1834.

Der Acker-Besitzer Joseph Spähr.
Der Dienstknecht Gottlieb Drescher.

---

**Anzeige.** In einer belebten Stadt und Straße derselben ist ein Handlungs-Lokal, bestehend in einem Specerei-Laden, Gewölbe, Stube nebst Kammer, so wie sämmtliche Laden-Utensilien, alsbald zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

---

### Lackverkauf.

Den vorzüglichsten Copal- wie auch Bernstein-Lack, von mir selbst treu und ächt fabrizirt, der sich zu aller Lackir-Arbeit eignet, nämlich auf Leder, Holz, Blech, zu Wagen ꝛc. in bunten und schwarzen Couleuren. Er verdirbt keine Farbe und verkaufe ich denselben zu dem billigsten Fabrikpreise von 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Quart; jedoch bemerke ich noch, daß ich bei einer Abnahme von 6 Quart einen kleinen Rabatt gebe. Da ich stets bemüht seyn werde, für die Zufriedenheit meiner werthesten Abnehmer zu sorgen, so schmeichle ich mich Ihres gütigen Zutrauens.

E. Ringe in Schweidnitz, Neustadt Nro. 530.
Leder-Lackirer und Mützen-Schirm-Fabrikant.

---

Zu vermiethen ist auf der dunklen Burggasse Nr. 188 eine Stube, mit Alkove nebst Zubehör, und zu Michaeli zu beziehen. Böhme, Handschuhmacher-Meister.

☞ Vielseitige Nachfragen fordern mich zu der ergebenen Anzeige auf: dass ich bis Ende dieser Woche im Lesezimmer der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Bibliothek zu Warmbrunn verweile; wer bis dahin meinen literärischen Arrangements noch einige Aufmerksamkeit schenken oder mir in geschäftlicher Beziehung Befehle ertheilen will, wird mich durch die Ehre seines Besuches verpflichten. Warmbrunn, am 19. August 1834.

*Ferdinand Hirt* aus Breslau.

---

In der Buchhandlung des E. F. Zimmer in Hirschberg ist zu haben:

Lenz, Dr., die vorsichtige Köchin, oder Rathgeber bei dem Gebrauche des Kochbuches; 12 1/2 Sgr. — Lenz, Dr., die Geheimnisse einer vernünftigen Toilette; 10 Sgr. — Nasse, Dr. E., Antihydriasis, oder unumstößlicher Beweis, daß das kalte Wasser kein Heilmittel sey ꝛc.; 7 1/2 Sgr. — Olschen, M. B. v., die Rebellion von Hochstraaten; 22 1/2 Sgr. — Ortloph, E., Belustigungen und Reisen eines Todten; 1 Rthlr. 22 1/2 Sgr. — Philippi, Dr. F., der erzählende Lateiner; 11 1/4 Sgr. — Roland, G., Breslau wie es ißt und trinkt; 7 1/2 Sgr. — Rust, J. F., Anleitung zur gründlichen Erlernung des Schachspiels; 26 1/4 Sgr. — Scoper, L., Kaspar Hauser, oder die eingemauerte Nonne; 1 Rthlr.

---

## Privat-Unterricht

in der höhern Calligraphie: in der Kanzlei-, der einfachen und verzierten Fraktur-, gothischen, Knochen-, römischen und Lapidar-Schrift, auch allenfalls in der Links-, Spiegel- und Figurenschrift, ertheilt vom Anfang September an in wöchentlich zwei Stunden, und wünscht hierzu noch einige Schüler reifern Alters: der Lehrer Walter.

---

## Ergebenste Nachricht.

Daß der von mir angekündigte Lehr-Cursus meines Tanz-Unterrichts, in dem Vorder-Hause des Herrn Kaufmann Geisler, bereits seinen Anfang genommen (von 5 bis 7 Uhr für das weibliche und von 7 bis 9 Uhr für das männliche Personal) solches dienet zur ergebensten Nachricht für diejenigen Familien, so noch gesonnen sind, dem Unterricht beizutreten. Der Cursus enthält 60 Stunden und das Honorar beträgt 5 Rthlr., wovon die Hälfte pränumerando entrichtet wird. Hirschberg, den 19. Aug. 1834.

A. Kledisch,
Lehrer der Tanzkunst aus Dresden, wohnhaft beim Kaufm. Hrn. George.

---

## Zuckerkisten-Holz

wird Donnerstag, den 21. August a. c., Nachmittags von 1 Uhr an, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, auf dem Hofe der Zuckersiederei zu Hirschberg verkauft werden.

---

## Etablissements-Anzeige.

Daß ich mit dem heutigen Tage den Verkauf verschiedener Sorten selbst verfertigter

### Seifen und Lichte

eröffnet habe, erlaube ich mir hiermit einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen und damit die Bitte zu verbinden, mir durch gefällige Abnahme ein geneigtes Zutrauen zu schenken, und versichert zu seyn, daß ich jederzeit redlich bemüht seyn werde, dasselbe durch reelle Bedienung und gute Waare zu rechtfertigen. Warmbrunn den 14. Aug. 1834.

Adolf Schwarz,
Seifensieder im grünen Kranz.

---

Gutes frisches, rohes Inselt kauft jederzeit
Warmbrunn den 14. August 1834.
Adolf Schwarz,
Seifensieder im grünen Kranz.

---

Aescher empfiehlt zum Verkauf
Warmbrunn den 14. August 1834.
Adolf Schwarz,
Seifensieder im grünen Kranz.

---

Etablissement. Einem hohen Adel und verehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich allhier als Mannskleider-Verfertiger etablirt habe, und bitte um geneigten Zuspruch, bei billiger und prompter Bedienung.

Greiffenberg, den 21. August 1834.

Heinrich Koch.

---

## Gasthofs-Verpachtung.

Meines Ausbau wegen, bin ich Willens, meinen gut gelegenen Gasthof zur Sonne, die untere Etage, auf zwei oder drei Jahre zu verpachten; cautionsfähige Pachtliebhaber können binnen zwei Monaten alles Nähere bei mir selbst erfahren, und ohne Einmischung eines Dritten mit mir abschließen.

Friedeberg a. Q., den 20. August 1834.

Weinbrig,
Tischlermstr. und Gastwirth zur Sonne.

Anzeige. Ein junger Mensch, welcher, dem Kaufmanns-Stande gewidmet, in Comtoir-Kenntnissen gründliche Ausbildung erlangen will, gut empfohlen ist und eine schöne Hand schreibt, findet, als Lehrling, Anstellung am Comtoir der Zucker-Raffinerie zu Hirschberg.

---

Anzeige. Ein Mädchen, von rechtlichen und gebildeten Eltern, welche der Schule entlassen, mit strenger Ehrlichkeit ein gefälliges Betragen verbindet, kann als Gehülfin in einem Specerei-Gewölbe und in der häuslichen Wirthschaft, wo sie nicht als dienende Person, sondern als Familien-Glied behandelt wird, ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Stadtälteste Scholtz in Landeshut.

---

Anzeige. Den resp. Herren Landwirthen empfehlen zu der bevorstehenden Aussaat

ächtes Böhmisches Saamen-Staudenkorn,
Frankensteiner weißen Saamen-Weizen,

zu den möglichst billigsten Preisen,

Joh. Bothe & Comp.

Schmiedeberg, am 7. August 1834.

---

Zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen ist am Markt Nr. 18 die zweite Etage.

---

☞ Ein geschickter Stuben-Maler-Gehülfe findet ein baldiges Unterkommen. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

---

☞ Kartuffeln kauft das Dominium Schildau.

---

Anzeige. Ein starker, gesunder, vierjähriger, schwarz- und weißgefleckter Sprungochse steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bei Hrn. Buchdrucker Opitz in Jauer.

---

Jagdhunde,

schön und vorzüglicher Raçe, sind zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

---

Verloren. Ein weiß- und braungefleckter junger Jagdhund, auf den Namen Miro hörend, und mit einem schwarzen, mit den Buchstaben G. P. bezeichneten, Halsband versehen, ist den 18. d. M. in der Gegend von Cunnersdorf abhanden gekommen. Eine Belohnung demjenigen, der über den Aufenthaltsort des bezeichneten Hundes in der Expedition des Boten Nachricht giebt.

---

☞ Anzeige. Es ist seit dem 18. Juli d. J. ein weiß- und braungefleckter Hühnerhund, welcher auf den Namen Caro hört, und schlecht behangen ist, entwendet worden; derjenige, welcher zur Erlangung dieses Hundes behülflich ist, erhält eine angemessene Belohnung, und hat sich zu melden bei dem Buchbinder Herrn Reissig sen. in Warmbrunn.

---

Anzeige. Daß ich Sonntag und Montag, den 24. und 25. August, zur Feier der Kirmes, Tanzmusik halte und mit frisch gebackenen Kuchen, auch guten Speisen und Getränken aufwarten werde, zeige ich mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch ergebenst an.

Hirschberg, den 19. August 1834.

C. Bergmann im Rennhübel.

---

☞ Zur Kirmes ☜

ladet Freitag den 22. August hiermit ergebenst ein:

Fleischmann, im Feldschlößchen.

---

Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich Freitag, den 22. August, ein großes Kuchen-Fest veranstalten werde, wobei auch andere gute Speisen und Getränke zu bekommen sind. Ich bitte um zahlreichen Zuspruch. Die Preise werden so billig wie möglich in Allem gestellt seyn.

Carl Hayn,
Pächter zum rothen Hirsch in Grunau.

---

Anzeige. Den geehrten Schießliebhabern zeige ich ergebenst an, daß künftigen Sonntag, als den 24. Aug., ein Scheiben-Schießen mit Flinten zur Nachkirmes bei mir abgehalten wird. C. F. Scholtz,

Pächter zum grünen Hirten in den Waldhäusern.

---

Einladung. Sonntag und Montag, den 24. und 25. August, bin ich gesonnen, ein Enten-Schieben zu veranstalten und die Erndtenkirmes zu halten, wozu ich ganz ergebenst einlade. Für gute Getränke werde ich bestens sorgen. H. F. Lorenz,

in Reusdorf im Nieder-Kretscham.

---

Einladung. Donnerstag und Freitag, als den 28. und 29. August c. a., ist Unterzeichneter gesonnen, ein Scheiben-Schießen um Geld abzuhalten, pro Lage 17 Sgr., wovon 2 Sgr. auf Kosten bestimmt sind; gute Ordnung versichert Friedrich Ellger,

Schießhaus-Pächter.

Friedeberg a. Q., den 13. August 1834.

---

Anzeige. Dienstag, als den 26. August, werde ich bei mir ein Garten-Concert veranstalten, wozu ich ergebenst einlade. Brauer Teichmann.

Schlaupfoff, den 17. August 1834.

---

☞ Es steht eine zweigängige Wassermühle zu verkaufen, wie auch zu verpachten, in Hartmannsdorf bei Marklissa.

---

Zu vermiethen ist bald eine, zwischen Hirschberg und Warmbrunn sehr angenehm gelegene, fast neue Wohnung, nebst Garten und Ackerfleck daran, jedes etwa einen Scheffel groß; oder dies auch unentgeldlich zu benutzen, gegen Bewirthung zweier alten Leute, mit Kost und Bewaschung, bei noch einem Geldzuschuß dafür. Näheres beim Steindruckereibesitzer Hrn. Sachs.

## Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 21 zu Kupferberg belegene, zur Färbermeister Rupprecht'schen Concurs=Masse gehörige Grundstück, nebst dem im sogenannten Hammer liegenden Ackerflecke, einem kleinen Wiesenflecke und einem Stück Ackerland, unterhalb der evangelischen Kirche, gerichtlich auf 2856 Rthlr. 15 Sgr. geschätzt, in Termino
den 16. September c., Vormittags 9 Uhr,
im Geschäfts=Local zu Kupferberg öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe dieses Grundstückes, so wie der neueste Hypothekenschein, liegen während der Amtsstunden hier in unserer Registratur, so wie erstere auch im Gerichts=Local zu Kupferberg zur Einsicht bereit.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Färbermeister Johann Gottfried Rupprecht'sche Concurs=Masse Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben in dem oben angegebenen Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt werden, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Hirschberg, den 6. Mai 1834.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
v. Rönne.

---

Bekanntmachung. Auf den Antrag der verehelichten Papierfabrikant Richter, geb. Scholz, zu Janowitz, als Realgläubigerin, ist die nothwendige Subhastation der sub Nr. 28 zu Ruhbank belegenen, dem Gottlieb Hampel bisher gehörig gewesenen Bleiche nebst Stallung, Scheuer, Walke und Hängehaus, welche nach der in diesem Jahre aufgenommenen gerichtlichen Taxe auf 1404 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt ist, eingeleitet und zur Licitation ein einziger Termin auf
den 31. Octbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,
vor dem Herrn Land= und Stadtgerichts=Assessor Röver in unserm Instructionszimmer anberaumt worden. Den Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dem Meist= und Bestbietenden, wenn sich nicht besondere Hindernisse ergeben, alsbald der Zuschlag ertheilt werden soll.

Da diese Bleiche keinen hinreichenden Bleichplatz hat, dieser aber bei dem gleichfalls sub hasta gestellten Grundstück sub Nr. 41 sich befindet, so werden die Gebote sowohl auf jedes dieser beiden Grundstücke allein, als auch auf die Bleiche Nr. 28 in Verbindung mit der sub Nr. 41 angenommen werden.

Die Taxe und der Hypotheken=Schein kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Landeshut, den 12. Juli 1834.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

---

Bekanntmachung. Auf den Antrag der verehelichten Papierfabrikant Richter, geb. Scholz, zu Janowitz, als einer Realgläubigerin, ist die nothwendige Subhastation des sub Nr. 41 zu Ruhbank belegenen, dem Gottlieb Hampel bisher gehörig gewesenen Bleichgrundstückes, bestehend in dem Bleichplatze von 12 Morg. 147 □ Ruth., nebst Leinewand=Walke, welches nach der in diesem Jahre aufgenommenen gerichtlichen Taxe auf 1466 Rtlr. 25 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt ist, eingeleitet, und zur Licitation ein einziger Termin auf
den 31. October d. J., Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Land= und Stadtgerichts=Assessor Röver in unserm Instructionszimmer anberaumt worden. Den Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dem Meist= und Bestbietenden, wenn sich nicht besondere Hindernisse ergeben, alsbald der Zuschlag ertheilt werden soll. Da übrigens der Bleichplatz zeither bei der Bleiche sub Nr. 28 daselbst unentbehrlich benutzt worden ist, so können die Gebote auf jedes dieser beiden Grundstücke allein, oder auch auf beide Besitzungen zusammen, abgegeben werden.

Die Taxe nebst Hypotheken=Schein kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Landeshut, den 12. Juli 1834.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

---

Subhastations=Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Schuldenhalber, das von dem Benjamin Simon zu Giersdorf seither naturaliter besessene, sub Nr. 192 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 5. Januar 1833 auf 10 Rthlr. 4 Sgr. 2 Pf. Cour. abgeschätzte Haus, und steht der Bietungs=Termin auf
den 16. Septbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts=Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe kann sowohl in dem Gerichts=Kretscham zu Giersdorf, als auch an der dasigen und hiesigen Gerichtsstätte, und der neueste Hypothekenschein täglich in unserer Registratur eingesehen, die Kaufs=Bedingungen aber sollen erst im Licitations=Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 7. Mai 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht, als Gerichts=Amt der Herrschaft Giersdorf.

Bekanntmachung. Ueber den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Lohgerber Böer, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Die zur Masse gehörigen Grundstücke, und zwar:

a) das Haus Nr. 88 der Stadt mit drei Hospital-Aeckern und 3 Bieren, gerichtlich auf 592 Rthlr.,
b) das Ackerstück Nr. 177 hierselbst, gerichtlich auf 48 Rthlr.,
c) das Ackerstück Nr. 217 hierselbst, gerichtlich auf 60 Rthlr.,
d) das Ackerstück Nr. 253 hierselbst, gerichtlich auf 19 Rthlr. 15 Sgr.,
e) der Garten Nr. 50 a. hierselbst, gerichtlich auf 120 Rthlr.,
f) der Garten Nr. 50 b. hierselbst, gerichtlich auf 130 Rthlr.,
g) die Scheunen-Antheile Nr. 29 a. b. hierselbst, gerichtlich auf 100 Rthlr.

abgeschätzt, sollen daher in der nothwendigen Subhastation verkauft werden, wozu ein Bietungs-Termin

auf den 5. November d. J.

vor uns anberaumt ist, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Taxen und Hypotheken-Scheine in unserer Registratur eingesehen werden können. Zugleich laden wir alle unbekannte Gläubiger des Böer'schen Nachlasses hiermit vor, im Termine

den 5. Novbr. c., Vormittags um 10 Uhr,

zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls dieselben präcludirt, und mit ihren Ansprüchen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, noch übrig bleibt.

Bolkenhain, den 23. Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

Subhastations-Patent. Die zum Nachlasse des verstorbenen Gärtners Ehrenfried Günther zu Reibnitz gehörigen Immobilien:

1) die Gärtnerstelle Nr. 5, nebst Bodenrand, abgeschätzt auf 890 Rthlr., und
2) die Gärtnerstelle Nr. 4, abgeschätzt auf 30 Rthlr.,

beide zu Reibnitz gelegen, sollen, auf Antrag der Erben, theilungshalber,

den 26. September, Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle zu Alt-Kemnitz an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Friedeberg a. Q., den 6. August 1834.

Das Reichsgräfl. v. Bresler'sche Gerichts-Amt Alt-Kemnitz.

---

Subhastations-Patent. Das unterzeichnete Gerichts-Amt bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die in Nieder-Langenöls, sub Nr. 25 belegene, unterm 23. Juni 1834 ortsgerichtlich auf 325 Rthlr. taxirte Häuslerstelle der minorennen Christiane Rosine Hergesell, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in dem zur Licitation anberaumten Termine,

den 11. November, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben.

Die Taxe und der Hypotheken-Schein, so wie die Kaufsbedingungen, können während der gesetzlichen Amtsstunden in der Expedition des unterzeichneten Justitiarii in Lauban eingesehen werden.

Gegeben Lauban, den 14. Juli 1834.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Langenöls.

Königk, Just.

---

Wiederholte Subhastation.

In dem am 8. d. M. anberaumt gewesenen peremtorischen Termine zum öffentlichen Verkauf der dem Handelsmann Gottfried Grabs zugehörigen, in Langenöls gelegenen Ländereien von 42 Morgen 79 ½ □ Ruthen, ist kein annehmliches Gebot erfolgt, und von den Real-Gläubigern daher auf die Fortsetzung der Subhastation in der Art angetragen worden, daß auch der Verkauf derselben in mehreren kleinen Parzellen erfolgen kann.

Es ist daher ein anderweitiger Licitations-Termin auf den 10. Septbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls anberaumt worden.

Kauflustige werden demnach hierdurch eingeladen, sich in diesem Termine einzufinden, und ihre Gebote, entweder auf die ganzen Ländereien oder auf einzelne Parzellen, abzugeben.

Die sämmtlichen Ländereien sind auf 1638 Rthlr., die einzelnen Theile derselben aber, nämlich:

1) ein Stück Acker von 8 Morgen, auf 336 Rthlr.,
2) ein dergleichen von 9 Morgen, auf 378 Rthlr.,
3) ein dergleichen von 9 Morgen, auf 414 Rthlr.,
4) ein dergleichen von 10 Morgen, auf 300 Rthlr.,
5) 4 Morgen Wiesenland, auf 160 Rthlr., und
6) Lähde und Sträucher, auf 50 Rthlr.

abgeschätzt worden.

Die Taxe, der Hypotheken-Schein und die Kauf-Bedingungen können zu jeder gesetzlichen Geschäfts-Zeit in der Expedition des unterzeichneten Justitiarii in Lauban eingesehen werden.

Lauban, den 12. Juli 1834.

Das Gerichts-Amt der Langenölser Güter.

Königk, Just.

---

Gesuch. Eine gut belegene Gast- und Schank-Wirthschaft wird baldigst zu pachten gesucht. Das Nähere sagt der Agent Maler Meyer.

Subhastations-Patent. Das von dem verstorbenen Müllergesell August Elsner nachgelassene, ortsgerichtlich auf 244 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte Freihaus, sub Nr. 22 zu Eventhal, soll, nach dem Antrage der Erben des Besitzers, in dem auf den 9. Septbr. d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Schlosse zu Schreibendorf angesetzten Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden.

Landeshut, den 3. August 1834.

Gerichts-Amt der von Thielau-Schreibendorfer Güter.

---

Verkauf der Conrad'schen Freihäuslerstelle Nr. 22 zu Probsthayn.

Vorbezeichnete Freihäuslerstelle, auf 220 Rthlr. taxirt, soll am 26. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, in Probsthayn meistbietend verkauft werden; die Taxe, der neueste Hypothekenschein und Kaufsbedingungen sind bei uns einzusehen.

Haynau, den 18. Juni 1834.

Das Justiz-Amt von Probsthayn.

---

Auction.

Das zum Vermögen des insolvent verstorbenen hiesigen Kaufmanns Carl Benjamin Bock gehörige Spezerei-, Material-, Farbe- und Leinen-Waarenlager, ferner: Liqueure, Essig, Handlungs-Utensilien, Fässer und verschiedenes Mobiliare, nebst einigem Silberzeuge, soll

am 25. August d. J., früh von 8 Uhr an und folgende Tage,

in dem Hause Nr. 22 am Ringe hierselbst, jedoch ohne alle Ausnahme nur gegen sofortige Bezahlung jedes einzelnen Stücks, an Meistbietende gerichtlich versteigert werden. Hirschberg, den 29. Juli 1834.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:

Opitz.

---

Auction. In dem Hause des Riemermstr. Fromhold, vor dem Langgassen-Thore hierselbst, wird

am 22. Septbr. c., früh von 8 Uhr an,

der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Fritsch, gegen sofortige baare Zahlung, gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 18. August 1834.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:

Opitz.

---

Auction. Das hiesige alte Schulhaus soll, da ein neues erbaut worden ist, Sonntags, als den 31. August c., Mittags um 4 Uhr, im hiesigen Gerichts-Kretscham meistbietend verkauft werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dieses Haus auf 177 Rthlr. 24 Sgr. taxirt und versichert, und von allen herrschaftl. Lasten frei ist.

Schwarzbach, den 10. August 1834.

Die Orts-Gerichte.

---

Auction.

Donnerstags den 18. September c., früh von 8 Uhr an,

wird in der Lannte'schen Bleiche, zwischen den Boberbrücken hierselbst, der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Bleichmeisters Lannte, worunter sich unter andern mehrere Wagen, Schlitten, Acker-Geräthe und 50 Klaftern Holz befinden, gegen sofortige baare Zahlung, gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 18. August 1834.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:

Opitz.

---

Auction. Den 8. September *) d. J., früh von 9 Uhr an, wird in dem sub Nr. 981 hierselbst, in der Hellergasse gelegenen Hause, der Nachlaß des hierselbst verstorbenen Tuchfabrikant Ernst Gottlob Seidel, bestehend in Kleidung, Wäsche, Betten, Mobilien und Hausgeräthe, als auch Tuchmacher-Handwerks-Geräthschaften, wobei ein großer kupferner Kessel und mehrere kupferne und messingene Sachen vorkommen, ohne alle Ausnahme, nur gegen sofortige Bezahlung jedes einzelnen Stücks, an Meistbietende versteigert werden. Theunert.

Hirschberg, den 19. August 1834.

*) Nicht den 1. Septbr., wie in Nr. 33 des Boten angezeigt worden.

---

Verpachtung. Die zu meinem, aus der Brauer Puschmann'schen Masse erkauften, sub Nro. 620 hierselbst am Schildauer Thore gelegenen Grundstücke gehörige, zeither vom Herrn Brauermeister Zimmer gepachtete, im besten Zustande befindliche Bierbrauerei, nebst Zubehör, ferner einen großen Tanzsaal mit 6 daran stoßenden Zimmern, nebst Billard, alles in guten Stand gesetzt; auch Stallungen, bin ich Willens, im Ganzen oder einzeln, von Michaeli d. J. an, zu verpachten, und lade cautions- und zahlungsfähige Pachtlustige hiermit ergebenst ein, sich

am 1. September c., Nachmittags um 2 Uhr,

in meiner Wohnung einzufinden, wo mit dem Meist- oder Bestbietenden der Pacht-Contract sogleich abgeschlossen werden soll. Maultzsch.

Hirschberg, den 4. August 1834.

---

Mehrere Tausend Thaler

sind diese Michaeli wieder in großen und kleinen Summen zu vergeben.

---

Auch werden Oeconomen, Handlungsdiener, Schreiber, Jäger, Gärtner, Vögte, Bedienten, Kutscher, Hausknechte ꝛc. — Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchinnen, Schleußerinnen und Viehschleußerinnen ꝛc. — alle mit guten Attesten versehen, unentgeldlich nachgewiesen durch den

Agent Meyer zu Hirschberg.

Kapitals-Gesuch.
Ein Kapital von 8000 Rthlr. wird gesucht auf ein Rittergut zur ersten und einzigen Hypothek nach den Pfandbriefen, gegen vollkommene pupillarische Sicherheit. Von wem? sagt die Exped. des Boten.

Anzeige. Wir haben eine Partie russischen Hanf in Commission erhalten, welchen wir bei äußerst billigen Preisen zu gefälliger Abnahme empfehlen können.
Gebr. Ungerer.

☞ Eine Scheune mit Ziegeln gedeckt, worunter ein geräumiger Keller befindlich (nächst d r Zucker-Raffinerie belegen), ist zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein junger Mensch, von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Wachszieherei zu erlernen, wobei die Kunst des Possirens betrieben wird, kann ein billiges Unterkommen finden; das Nähere ist zu erfragen beim Wachsbleicher Hoffmann in Striegau.

## Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

| 1834 | | Barometerstand. | | | Thermometerstand. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Monat. | Tag. | $7^h$ | $2^h$ | $10^h$ | $7^h$ | $2^h$ | $10^h$ |
| August. | 9 | 27 Z. 0 3/10 L. | | 27 Z. 0 6/10 L. | 14 | | 13 |
| | 10 | 27" 1 6/10 ''' | 27 Z. 1 6/10 L. | 27" 1 3/10 ''' | 13 | 15 1/2 | 12 |
| | 11 | 27" 1 5/10 ''' | 27" 1 9/10 ''' | 27" 2 2/10 ''' | 12 | 17 | 13 |
| | 12 | 27" 3 1/10 ''' | 27" 2 9/10 ''' | 27" 3 1/10 ''' | 10 1/2 | 18 | 12 |
| | 13 | 27" 3 4/10 ''' | 27" 2 3/10 ''' | 27" 2 1/10 ''' | 12 | 16 | 13 1/2 |
| | 14 | 27" 1 3/10 ''' | 27" 0 4/10 ''' | 27" 0 4/10 ''' | 10 1/2 | 18 | 13 1/2 |
| | 15 | 27" 0 4/10 ''' | 27" 0 4/10 ''' | 27" 0 6/10 ''' | 13 1/2 | 18 | 13 1/2 |

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 16. August 1834.

| Wechsel-Course. | | Preuss. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. . . . | 2 Mon. | — | 141 1/4 |
| Hamburg in Banco . . . . | à Vista | 153 1/4 | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . | 4 W. | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 151 1/4 |
| London für 1 Pfd.-Sterl. | 3 Mon. | — | 6 — 26 2/3 |
| Paris für 300 Fr. . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahlung | à Vista | — | 103 1/6 |
| Ditto . . . . . . . . . . . | W. Zahl. | — | — |
| Augsburg . . . . . . . . . | 2 Mon. | 103 1/4 | — |
| Wien in 20 Kr. . . . . . . | à Vista | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | 105 1/6 | — |
| Berlin . . . . . . . . . . | à Vista | — | 99 11/12 |
| Ditto . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 99 1/6 |
| **Geld-Course.** | | | |
| Holl. Rand-Ducaten . . . | Stück | 96 3/4 | — |
| Kaiserl. Ducaten . . . . . | — | — | 95 1/2 |

| | | Preuss. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Friedrichsd'or . . . . . . . . . | 100 Rl. | 113 5/12 | — |
| Louisd'or . . . . . . . . . . . | — | - | — |
| Polnisch Cour. . . . . . . . . . | — | 101 1/4 | — |
| Wiener Einl.-Scheine . . . . | 150 Fl. | 42 5/12 | — |
| **Effecten-Course.** | | | |
| Staats-Schuld-Scheine . . . . | 100 Rl. | — | 99 1/4 |
| Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . . | 50 Rtl. | 58 | — |
| Preuss. Engl. Anleihe . . . . | 100 Rl. | — | — |
| Ditto Obligation. von 1830 | ditto | — | — |
| Breslauer Stadt-Obligationen | ditto | — | 104 1/4 |
| Ditto Gerechtigkeit ditto | ditto | — | 91 1/2 |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr. . | ditto | — | — |
| Schles. Pfandbr. von . . . . . | 1000 R. | — | — |
| Ditto ditto . . . . . | 500 R. | — | 107 |
| Ditto ditto . . . . . | 100 R. | — | — |
| Disconto . . . . . . . . . . . | — | 4 1/2 | — |

## Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 14. August 1834.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen. rtl. | sgr. | pf. | Roggen. rtl. | sgr. | pf. | Gerste. rtl. | sgr. | pf. | Hafer. rtl. | sgr. | pf. | Erbsen. rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster . . | 1 | 24 | — | 1 | 15 | — | 1 | 5 | — | — | 25 | — | — | 25 | — | 1 | 7 | — |
| Mittler . . | 1 | 18 | — | 1 | 9 | — | — | 29 | — | — | 22 | — | — | 23 | — | — | — | — |
| Niedrigster | 1 | 16 | - | 1 | 5 | — | — | 25 | — | — | 20 | — | — | 20 | — | — | — | - |

Jauer, den 16. August 1834.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen. rtl. | sgr. | pf. | Roggen. rtl. | sgr. | pf. | Gerste. rtl. | sgr. | pf. | Hafer. rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster . . | 1 | 20 | — | 1 | 10 | — | 1 | 1 | — | — | 23 | — | — | 20 | — |
| Mittler . . | 1 | 17 | — | 1 | 5 | — | — | 28 | — | — | 21 | — | — | 19 | — |
| Niedrigster | 1 | 14 | — | 1 | — | — | — | 25 | — | — | 19 | — | — | 18 | — |
| Löwenberg, den 11. August 1834, (Höchster Preis.) . . . . . . . . . | 1 | 22 | — | 1 | 16 | — | 1 | 2 | — | — | 24 | — | — | 22 | — |